



European Network for
Rural Development

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM
Nr. 24

EINE NEUE SICHT DER CHANCEN FÜR UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM



<https://enrd.ec.europa.eu>

Finanzierung:



Europäisches Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums

Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums (ENRD – European Network for Rural Development) ist die Drehscheibe zwischen den in der gesamten Europäischen Union (EU) an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteuren. Durch den Aufbau und die Verbreitung von Wissen sowie die Förderung des Austauschs von Informationen und der Zusammenarbeit im gesamten ländlichen Raum Europas trägt das ENRD zur wirksamen Umsetzung der Entwicklungsprogramme der Mitgliedstaaten für den ländlichen Raum (EPLR) bei.

Jeder Mitgliedstaat hat ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) aufgebaut, in dem die im Bereich der ländlichen Entwicklung tätigen Organisationen und Verwaltungen vertreten sind. Auf EU-Ebene sorgt das ENRD für die Vernetzung dieser NLR, nationalen Verwaltungen und europäischen Organisationen.

Mehr dazu finden Sie auf der ENRD-Website (<https://enrd.ec.europa.eu>).

Europe Direct beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union.

**Gebührenfreie Rufnummer (*):
00 800 6 7 8 9 10 11**

(* Die Auskünfte sowie die meisten Anrufe sind gratis (bei einigen Anbietern sowie in Telefonzellen oder Hotels können jedoch Gebühren anfallen).

Redaktionsleitung: Neda Skakelja, Referatsleiterin, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission

Redaktion: Ed Thorpe, Kommunikationsmanager, ENRD-Kontaktstelle

Fertigstellung des Manuskripts im Juli 2017. Die Originalfassung ist der englische Text.

Weitere Informationen über die Europäische Union finden Sie im Internet (<https://ec.europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2017

ISSN 1831-5275 (Print)

ISSN 1831-533X (Web)

© Europäische Union, 2017

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Einrichtungen der Europäischen Union wieder.

Diese Veröffentlichung dient lediglich Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.

Printed in Belgium

Über die Website des EU Bookshop kann ein kostenloses Druckexemplar dieser Veröffentlichung bezogen werden:

<http://bookshop.europa.eu>

Danksagungen

Hauptmitwirkende: Professor Bill Slee, Andrew Copus, Clive Peckham, Jan-Willem van der Schans, Paul Soto, Ed Thorpe, Edina Ocsko, Elena Maccioni

Unser Dank gilt auch den Mitgliedern der thematischen Gruppe „Unternehmen im ländlichen Raum“ des ENRD.

Layout: Benoit Goossens (Tipik)

Wir danken ferner Veneta Paneva und Roxana Vilcu.

Umschlagfoto © Pexels



© Tim Hudson, Europäische Union, 2012

Einleitung.....	2
1. Eine neue Sicht des Potenzials von Unternehmen im ländlichen Raum.....	4
2. Praktische Nutzung der Chancen für Unternehmen im lokalen Umfeld.....	11
3. Das Potenzial digitaler Zentren im ländlichen Raum.....	16
4. Beschleunigung des Wandels von Unternehmen im ländlichen Raum.....	25
5. Was Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum bewirken können.....	33



Einleitung

Diese Ausgabe des vom ENRD herausgegebenen EU-Magazins *Ländlicher Raum* beschreibt eine neue Sicht der Chancen für die Entwicklung und den Wandel von Unternehmen im ländlichen Raum. Im Bewusstsein der zahlreichen Herausforderungen für ländliche Regionen in Europa sollen in dieser Ausgabe einige der neuesten Ideen und Verfahren zur Förderung unternehmerischer Initiative im ländlichen Raum sowie zur Nutzung sich bietender Chancen und des latenten Potenzials zur Entwicklung neuer Formen einer erfolgreichen Wirtschaft im ländlichen Raum untersucht werden.

Moderne Trends bringen jedoch neue Möglichkeiten zur Weiterentwicklung ländlicher Regionen mit sich und können zum Entstehen neuer Unternehmen im ländlichen Raum beitragen. Die Überwindung räumlicher Distanzen durch das Internet und durch andere digitale Technologien ermöglicht neue Formen der Aneignung und Vermittlung von Wissen, der Erschließung von Märkten und der Herstellung von Beziehungen.

Marktchancen bieten sich in sehr unterschiedlichen Sektoren, beispielsweise in der Ernährungswirtschaft, der grünen Wirtschaft, der Biowirtschaft, der Erlebniswirtschaft und der Wohnwirtschaft.

Wenn diese Chancen zur Entwicklung von Unternehmen führen, besteht ein erhebliches Beschäftigungspotenzial sowie die Möglichkeit, Menschen zum Leben und Arbeiten in ländlichen Regionen zu bewegen. In diesem Zusammenhang schlagen für ländliche Standorte einige Vorteile zu Buche, etwa die geringeren Grundstücks- und Immobilienpreise sowie die Verfügbarkeit größerer Flächen, sauberere Luft und die Nähe zur Natur.

Der Schlüssel für die Nutzung dieser Chancen sind intelligentere Ansätze für eine wirksame Unternehmensförderung und gezielte Anstrengungen zur Überwindung einiger der spezifischen Herausforderungen des ländlichen Raums. Angesichts der wachsenden Vielfalt der ländlichen Regionen in Europa und des besonderen Gewichts bestimmter Herausforderungen werden die spezifischen Stärken der einzelnen Standorte von entscheidender Bedeutung sein.

Langfristiger Erfolg wird jedoch nur durch eine Änderung der Haltung gegenüber den Potenzialen für die Entwicklung und das Wachstum von Unternehmen im ländlichen Raum sowie durch sehr gezielte politisch gelenkte Maßnahmen zu erreichen sein. Standardansätze werden in diesem Zusammenhang wenig helfen. Lösungen erfordern allerdings auch nicht zwangsläufig Hightech und Innovationen. Vielmehr geht es um eine neue Sicht der Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum, die es Unternehmen ermöglicht, ausgehend von einem klaren Verständnis der jeweiligen Erfordernisse auf Chancen und Herausforderungen zu reagieren.



© Samuel Pettersson, Europäische Union, 2015 / H-Farm / H-Farm / Abraham Caro Marin, Europäische Union, 2015

AUFBAU DER VERÖFFENTLICHUNG

1. Eine neue Sicht des Potenzials von Unternehmen im ländlichen Raum

Zunächst sollen einige der übergreifenden Faktoren untersucht werden, die erhebliche Änderungen bei der Erschließung des wirtschaftlichen Potenzials ländlicher Regionen in Europa bewirken können: technologischer Wandel, Umwelt- und Klimaschutz, demografische Veränderungen, Globalisierung und aufstrebende Märkte und politische Veränderungen.

Diese Faktoren bringen für viele ländliche Regionen und für Menschen im ländlichen Raum erhebliche Probleme, aber auch vielfältige neue wirtschaftliche Chancen in den unterschiedlichsten Sektoren mit sich, beispielsweise in der Ernährungswirtschaft, der Biowirtschaft, der grünen Wirtschaft und der Kreislaufwirtschaft, der digitalen Wirtschaft, der Sozialwirtschaft, der Erlebniswirtschaft und der Wohnwirtschaft.

2. Praktische Nutzung der Chancen für Unternehmen im lokalen Umfeld

Wie sich die im ersten Artikel erläuterten Veränderungen und die neuen Chancen für Unternehmen in der Praxis gestalten, wird immer auch von geografischen Unterschieden und von vielfältigen ökologischen und sozioökonomischen Faktoren abhängen.

Im Folgenden sollen einige Unterschiede untersucht werden, die bereits auf makroregionaler Ebene als deutliche Gegensätze zu erkennen sind: Norden/Süden, Osten/Westen und Zentren/Randgebiete. In der Überzeugung, dass konkrete Chancen und Herausforderungen von lokalen Gegebenheiten (z. B. von der Entfernung zur nächsten Stadt oder der Qualität lokaler natürlicher Ressourcen) abhängen, wird anschließend eine neue Typologie lokaler ländlicher Gebiete beschrieben.

3. Das Potenzial digitaler Zentren im ländlichen Raum

Digitale Zentren im ländlichen Raum können ein wichtiges Instrument auf lokaler Ebene zur Überwindung der doppelten digitalen Kluft in vielen ländlichen Regionen sein. Sie können schnelle und zuverlässige Internetzugänge und Räumlichkeiten zum Arbeiten und zur Vernetzung bereitstellen und zahlreiche Dienstleistungen zur Unterstützung von Unternehmen und Gemeinden erbringen.

Digitale Zentren im ländlichen Raum können für Einzelpersonen ebenso wie für Unternehmen von Vorteil sein. Vor allen Dingen aber

können sie die Möglichkeiten ländlicher Regionen zur Erschließung ihrer latenten Potenziale deutlich verbessern, indem sie Regionen in die Lage versetzen, die mit der modernen Digitaltechnik verbundenen Chancen für sich zu nutzen.

4. Beschleunigung des Wandels von Unternehmen im ländlichen Raum

Damit Unternehmen im ländlichen Raum diese Chancen nutzen können, werden intelligentere Ansätze zur Unternehmensförderung benötigt. Dazu muss eine Verlagerung von auf einmalige Eingriffe beschränkten Modellen hin zu Ansätzen erfolgen, bei denen Unternehmer auf einem „Förderweg“ durch ein ganzes „Ökosystem“ von Fördermaßnahmen begleitet werden.

Dabei möchten wir betonen, dass bei erfolgreichen Ansätzen neue Geschäftsideen von Grund auf entwickelt werden und auf einem echten Verständnis der relevanten Bedürfnisse und Chancen beruhen müssen. Elemente von Accelerators und Gründerzentren aus dem urbanen Umfeld können als Anregung dienen, müssen aber an die spezifischen Erfordernisse von Unternehmen und Unternehmern im ländlichen Raum angepasst werden.

5. Was Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum bewirken können

Im Rahmen von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) steht eine beträchtliche Palette an Instrumenten (Maßnahmen) zur Verfügung, die den in dieser Veröffentlichung beschriebenen Wandel und die Entwicklung von Unternehmen im ländlichen Raum unterstützen. Die Herausforderung besteht darin, diese Instrumente so zu nutzen, dass die Erfordernisse von Unternehmen an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Sektoren und Entwicklungsstadien berücksichtigt werden.

Gute Ansätze gehen mit einer effizienten und komplementären Nutzung der verschiedenen Maßnahmen einher, um den verschiedenen Bedürfnissen auf dem Förderweg Rechnung zu tragen – sowohl hinsichtlich der „weichen“ Unterstützung in Bezug auf Wissen, Kompetenzen und Zusammenarbeit als auch im Hinblick auf die Umsetzung flexibler Finanzierungsformen. Dabei werden EPLR als Bestandteile eines umfassenderen Ökosystems zur koordinierten Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum genutzt.

Die ENRD-Kontaktstelle



1. Eine neue Sicht des Potenzials von Unternehmen im ländlichen Raum

© Samuel Pettersson, Europäische Union, 2015

In Europa birgt die Wirtschaft im ländlichen Raum eine Fülle von Innovations- und Wachstumspotenzialen. In diesem einleitenden Artikel möchten wir einige der wichtigsten treibenden Kräfte für den Wandel in ländlichen Regionen Europas untersuchen und verschiedene Bereiche beleuchten, in denen dieser Wandel neue Chancen eröffnet.

Zu den übergreifenden Faktoren, die beträchtliche Veränderungen hinsichtlich des wirtschaftlichen Potenzials der ländlichen Regionen in Europa bieten, zählen im Entstehen befindliche Technologien, ökologische Zwänge, demografische Änderungen, sich wandelnde Märkte und politische Veränderungen.

Diese Faktoren bringen für viele ländliche Regionen und für Menschen im ländlichen Raum erhebliche Probleme, aber auch vielfältige neue wirtschaftliche Chancen in den unterschiedlichsten Sektoren mit sich, beispielsweise in der Ernährungswirtschaft, der Biowirtschaft, der grünen Wirtschaft und der Kreislaufwirtschaft, der digitalen Wirtschaft, der Erlebniswirtschaft und der Wohnwirtschaft.

TREIBENDE KRÄFTE DES WANDELS IM LÄNDLICHEN RAUM

CHANCEN IN AUFSTREBENDEN SEKTOREN FÜR UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM

TREIBENDE KRÄFTE DES WANDELS IM LÄNDLICHEN RAUM

Der Wandel in den ländlichen Regionen Europas führt zu zunehmender sozioökonomischer Differenzierung. Dieser Wandel ist vor allem auf die im Folgenden beschriebenen Faktoren zurückzuführen.

Der zunehmenden Differenzierung des ländlichen Raums in Europa liegen unterschiedliche miteinander in Zusammenhang stehende Veränderungsprozesse zugrunde. Die Realität des Wandels in allen ländlichen Regionen wird von den jeweiligen Gegebenheiten und Merkmalen abhängen. Allerdings sind einige wichtige übergreifende Trends und Zwänge erkennbar, die sich auf den ländlichen Raum in Europa auswirken.

Diese Trends führen in Europa in unterschiedlicher Weise zu neuen Zwängen und Herausforderungen, aber auch zu neuen Chancen im ländlichen Raum. Wenngleich es zwangsläufig Verlierer geben wird, werden andere von diesen Änderungen profitieren. Ungeachtet der entstandenen Schwierigkeiten liegt eine der wesentlichen Herausforderungen für politische Entscheidungsträger und für Praktiker, die sich mit der Entwicklung des ländlichen Raums befassen, in der Maximierung des mit den neuen Chancen verbundenen Potenzials.

In erster Linie aufbauend auf der Arbeit von Andrew Copus vom James Hutton Institute⁽¹⁾ haben wir fünf der wichtigsten „treibenden Kräfte des Wandels im ländlichen Raum“ ermittelt. Diese treibenden Kräfte sollen im Folgenden beschrieben werden.

FÜNF WICHTIGE TREIBENDE KRÄFTE DES WANDELS IM LÄNDLICHEN RAUM

1. Technologischer Wandel
2. Umwelt und Klimawandel
3. Demografische Veränderungen
4. Globalisierung und aufstrebende Märkte
5. Politische Veränderungen

1. Technologischer Wandel

Der rasche Fortschritt der Digitaltechnik und anderer Formen der technologischen Entwicklung seit der Jahrtausendwende hat vielfach zu transformativen Veränderungen herkömmlicher Formen der Beschäftigung im ländlichen Raum geführt. Die neuen Technologien haben sich in den einzelnen ländlichen Regionen Europas jedoch sehr unterschiedlich ausgewirkt.

Einerseits beobachten wir, dass in herkömmlichen Wirtschaftszweigen in ländlichen Regionen häufig Maschinen und automatisierte Prozesse an die Stelle manueller Arbeit getreten sind. Zu den neuesten Entwicklungen in dieser Hinsicht zählt das Aufkommen von Verfahren der „Präzisionslandwirtschaft“⁽²⁾. Diese Trends können einerseits zu Effizienz- und Produktivitätssteigerungen führen, andererseits aber auch sehr destabilisierend auf Beschäftigungsstrukturen im ländlichen Raum wirken.

Allerdings stellen wir aber auch fest, dass im Entstehen begriffene digitale Technologien in den Bereichen Kommunikation, Logistik und Unterstützung im ländlichen Raum neue Möglichkeiten eröffnen. Diese Möglichkeiten können zum einen dazu beitragen, die räumliche Entfernung zwischen Unternehmen im ländlichen Raum und ihren potenziellen Märkten zu überwinden. Zum anderen können sie die Bevölkerung im ländlichen Raum aber auch veranlassen, Ladengeschäfte und Dienstleister auf lokaler Ebene zu umgehen.

In anderen Fällen ergeben sich durch den technischen Fortschritt in sich entwickelnden Sektoren (beispielsweise erneuerbare Energiequellen und die Biotechnologie) aber auch neue Chancen für Land- und Forstwirte.

2. Umwelt und Klimawandel

Ökologische Zwänge haben beträchtliche Auswirkungen mit zunehmender Bedeutung auf viele Aktivitäten im ländlichen Raum,

deren Durchführung und Ausprägung auf natürlichen Ressourcen und klimatischen Bedingungen beruhen.

Gleichzeitig spielen ländliche Regionen eine entscheidende Rolle bei der Reaktion auf ökologische Herausforderungen auf europäischer und auf globaler Ebene. Sie können zu wichtigen gesellschaftlichen Lösungen für Aufgaben wie die Gewährleistung der Ernährungssicherheit, die Abschwächung des Klimawandels, die Umkehr des Verlusts an Lebensräumen und an Biodiversität, ein nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen, die Verbesserung der Qualität von Wasser, Luft und Böden und die Nutzung erneuerbarer Energiequellen beitragen.

Unternehmen im ländlichen Raum müssen Verantwortung und Pflichten in neuen Bereichen übernehmen, um eine positivere Wirkung auf die Umwelt entfalten zu können. Mit diesen ökologischen Herausforderungen sind aber auch Chancen verbunden, insbesondere in der grünen Wirtschaft, der Kreislaufwirtschaft und der Biowirtschaft (siehe folgenden Abschnitt).

3. Demografische Veränderungen

Einige miteinander verknüpfte Prozesse des demografischen Wandels führen in vielen ländlichen Regionen zu Änderungen der Bevölkerungsstrukturen. Überalterung, Wanderungsbewegungen zwischen ländlichen und urbanen Regionen und die internationale Migration sind wichtige Faktoren, die sich je nach Region sehr unterschiedlich auswirken.

Sowohl die Abwanderung jüngerer Menschen als auch die höhere Lebenserwartung der älteren Bevölkerung infolge der Verbesserung des Gesundheitszustandes älterer Menschen führen zu einer deutlichen Verschiebung der Altersstruktur.

In einigen Mitgliedstaaten – insbesondere in Litauen, der Slowakei, Griechenland, Portugal, Bulgarien und Lettland⁽³⁾ – werden

(1) Copus, A. (2017), Stereotypes, Meta Drivers and Narratives – The Evolving Rural Business Environment, Working Paper 5, RESAS Research Deliverable 3.4.1. Demographic change in remote areas. www.hutton.ac.uk/research/projects/demographic-change-remote-areas

(2) Siehe Ergebnisse der Fokusgruppe Präzisionslandwirtschaft der EIP-AGR: <https://ec.europa.eu/eip/agriculture/en/publications/eip-agri-focus-group-precision-farming-final>

(3) http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/People_in_the_EU_%E2%80%933_population_projections

diese Trends durch eine insgesamt festzustellende Nettoabwanderung aus diesen Ländern noch verstärkt. Einige Dörfer haben so viele Einwohner verloren, dass schwer vorstellbar ist, wie sie sich davon erholen sollten.

In anderen Fällen war in ländlichen Regionen eine demografische Wende zu verzeichnen, da junge Familien die mit dem Leben und Arbeiten an attraktiven und zugänglichen ländlichen Standorten verbundenen Chancen nutzen.

Ein weiterer spezifischer Trend in der letzten Zeit war die Ankunft einer beträchtlichen Anzahl an Flüchtlingen und Asylsuchenden in einigen ländlichen Regionen. Dieser Zustrom erreichte 2015 seinen Höhepunkt. In einigen ländlichen Regionen in Schweden war die Anzahl der Asylbewerber höher als der Anteil der ansässigen Bevölkerung. Dies hat erhebliche Herausforderungen mit Blick auf die Integration mit sich gebracht, aber auch Chancen zur Wiederbelebung entvölkerter Dörfer eröffnet.

4. Globalisierung und aufstrebende Märkte

Aufgrund der Globalisierung von Warenmärkten sehen sich viele Primärerzeuger mit weltweit schwankenden Warenpreisen konfrontiert. Ungeachtet der Bedenken hinsichtlich der Ernährungssicherheit kann diese Entwicklung die Wirtschaftlichkeit der Erzeuger gefährden.

Außerdem werden Wertschöpfungsketten immer komplexer und immer stärker globalisiert. Dadurch können günstigere Lieferanten ausfindig gemacht und neue Marktchancen erschlossen werden. Gleichzeitig verschärft sich aber auch der Wettbewerb. Außerdem können Änderungen in einem Teil der Wertschöpfungskette sehr rasch teilweise drastische Folgen in anderen Bereichen nach sich ziehen.

Andererseits entstehen durch sich wandelnde Verbrauchsmuster und durch neue Vorlieben der Verbraucher neue Märkte und Wertschöpfungspotenziale für Hersteller. Dazu zählen beispielsweise die wachsende Nachfrage nach lokal erzeugten, hochwertigen oder besonderen Nahrungsmitteln oder nach Nahrungsmitteln, bei denen die Erfordernisse des Umwelt- und des Tierschutzes stärker berücksichtigt wurden.

Im Bereich des ökologischen Landbaus beispielsweise war in den letzten Jahrzehnten sowohl gemessen an der Entwicklung des europäischen Marktes als auch im Hinblick auf den Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen ein zweistelliges Wachstum zu verzeichnen. Inzwischen wird auf 5,7 % aller landwirtschaftlichen Flächen in der EU ökologischer Landbau betrieben⁽⁴⁾.

5. Politische Veränderungen

Politische Strukturen, Entscheidungen und Schwerpunkte können tief greifende

Wirkungen auf ländliche Regionen und ihr Entwicklungspotenzial haben.

Häufig kann das Vorhandensein oder das Fehlen einer explizit vorrangigen Behandlung des ländlichen Raums darüber entscheiden, ob politische Maßnahmen und Programme vorrangig auf urbane Zentren beschränkt bleiben oder auch ländliche Regionen erreichen. Dies gilt beispielsweise für Programme zur Unternehmensförderung, zur Finanzierung der Regionalentwicklung und zum Ausbau der Breitband-Infrastruktur.

Auch die politischen Zuständigkeiten (national, regional, lokal) können zu wichtigen Veränderungen bei der Umsetzung von Programmen im ländlichen Programm beitragen. Die Zentralisierung von Verwaltungsstrukturen kann dazu führen, dass ländliche Regionen aus dem politischen Blickfeld geraten.

Eine weitere Entwicklung, die sich in Europa in unterschiedlichem Ausmaß und Tempo bemerkbar macht, ist die Verlagerung der Wahrnehmung von Funktionen und Zuständigkeiten des Staates und des öffentlichen Sektors bei der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem Interesse. Der Begriff der „Dienstleistungen von allgemeinem Interesse“ wird inzwischen gegenüber dem Begriff der „öffentlich-rechtlichen Dienstleistungen“ bevorzugt, weil zahlreiche Dienstleistungen in den Bereichen Soziales, Gemeinwohl, Haushalt, Versorgungsunternehmen, Verkehr und Notfalldienste heute über ein komplexes Netz privater Einrichtungen und von Anbietern des dritten Sektors erbracht werden.

Kürzungen der öffentlichen Ausgaben und die Zentralisierung öffentlicher Dienstleistungen können zu einem Teufelskreis des Niedergangs in ländlichen Regionen führen, wenn sie mit den oben beschriebenen Phänomenen der Abwanderung und der Alterung zusammenkommen.



© Tim Hudson, Europäische Union, 2009

⁽⁴⁾ http://www.ifoam-eu.org/sites/default/files/ifoameu_organic_in_europe_2016.pdf

CHANCEN IN AUFSTREBENDEN SEKTOREN FÜR UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Phänomene des Wandels im ländlichen Raum wirken als übergeordnete treibende Kräfte, mit denen neue Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Bereichen einhergehen.

Diese treibenden Kräfte bringen für viele Kommunen und Unternehmen im ländlichen Raum neue Herausforderungen mit sich. Allerdings eröffnen sich infolge dieser treibenden Kräfte auch gewaltige Potenziale für neue dynamische Wirtschaftszweige.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne behaupten zu wollen, dass dies die einzige Einteilung der sich bietenden Chancen wäre, sollen im Folgenden einige der zentralen Bereiche wirtschaftlicher Tätigkeit beschrieben werden, in denen sich für ländliche Regionen besonders interessante Möglichkeiten bieten.

Diese „aufstrebenden Wirtschaftszweige“ bestehen nicht isoliert voneinander, und viele Tätigkeiten ließen sich auch mehreren Gruppen zuordnen. Diese Einteilung hilft jedoch, Bereiche mit wirtschaftlichem Potenzial zu erkennen.

Das Geheimnis florierender ländlicher Regionen und erfolgreicher Unternehmen im ländlichen Raum wird darin liegen, diese Chancen durch überlegte Planung, strategische Investitionen und die Einbindung der Kommunen so zu nutzen, wie es dem jeweiligen Standort am besten angemessen ist.

1. Ernährungswirtschaft

Auf den Agrar- und Lebensmittelsektor entfallen bereits 7 % aller Arbeitsplätze und 3,5 % der Wertschöpfung der europäischen Wirtschaft. Große Herausforderungen bestehen allerdings unverändert im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Ernährungswirtschaft durch qualitative Verbesserungen sowie durch eine Steigerung der Wertschöpfung und die Verbesserung des Marktzugangs.

Landwirte, die sich auf die Primärproduktion konzentrieren und durch sinkende Warenpreise auf dem Weltmarkt gefährdet sind, können prüfen, wie sich der Mehrwert ihrer Erzeugnisse erhöhen lässt. Gute Chancen bestehen dann, wenn Verbraucher erkennbar bereit sind, für nachweislich höhere Qualität auch mehr zu zahlen – etwa für lokale oder regionale Spezialitäten,

ökologische/biologische Lebensmittel und Lebensmittel, die lokal oder nach strengeren Umweltstandards erzeugt werden.

Lösungen zur Bewältigung logistischer Herausforderungen kann ein entscheidender Faktor sein.



© Eamon Ward, Europäische Union, 2013

Die Erzeugung von Waren, die diese Anforderungen erfüllen, ist gewöhnlich teurer. Die höheren Kosten werden durch den möglichen höheren Preis häufig aber mehr als aufgewogen. Außerdem können die Erzeuger von dem geschaffenen Mehrwert mehr für sich einbehalten, wenn sie Verarbeitung, Markenpolitik, Verpackung und Vermarktung selbst übernehmen.

Die Verbesserung des Marktzugangs geht gewöhnlich mit einer Reduzierung der Kluft zwischen Erzeugern und den (vorrangig in städtischen Gebieten ansässigen) Verbrauchern durch intelligentere Lebensmittelversorgungsketten unter anderem durch Direktvermarktung einher. Darüber hinaus kann die Entwicklung von Märkten durch Öffnung der öffentlichen Auftragsvergabe und durch Aufklärung der Verbraucher über Ernährungsfragen unterstützt werden.

Die Nutzung dieser Möglichkeiten kann eine Herausforderung darstellen, besonders für kleine landwirtschaftliche Familienbetriebe, denen vielleicht die Erfahrung, das Selbstvertrauen, die Ressourcen oder Marktinformationen zur Herbeiführung der nötigen Veränderungen fehlen. Die Unterstützung der Erzeuger bei der Entwicklung kreativer und innovativer

2. Biowirtschaft

Als Biowirtschaft wird eine Gruppe von wirtschaftlichen Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Untersuchung, Entwicklung, Erzeugung und Nutzung biologischer Ressourcen zur Herstellung neuer Erzeugnisse bezeichnet.

In forstwirtschaftlich bedeutenderen Regionen wurden Holz und Zellstoff in der Regel großtechnisch verarbeitet. Inzwischen ist in einigen Regionen im Forstsektor allerdings bereits eine Verlagerung von im Niedergang befindlichen Papierfabriken hin zu Bioraffinerien zu beobachten.

Praktische Anwendungen der Biowirtschaft sind unter anderem die Entwicklung neuer Biomaterialien wie beispielsweise Holzwerkstoffe oder Schilfrohrisolierungen oder die Erzeugung von Bioenergie.

Durch technische Entwicklungen bieten sich immer neue Möglichkeiten zur Erhöhung des Mehrwerts von Ausgangserzeugnissen unter Nutzung der jeweiligen biophysikalischen Merkmale von Primärerzeugnissen. Dem Markteintritt von Betreibern großtechnischer Hightech-Anlagen der Biowirtschaft stehen jedoch erhebliche Hindernisse und unverändert große Risiken entgegen.



© Pexels

Neue Formen der Governance und strategisch orientierter und gezielter öffentlicher Investitionen können großen Einfluss auf die Überwindung von Hindernissen und die Unterstützung des Wachstumspotenzials in diesem Sektor haben. In bestimmten ländlichen Regionen war eine Zunahme von „Energiegemeinschaften“ und anderen kommunalen und lokalen Strategien zur Erzielung eines wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nutzens auf lokaler Ebene durch die Biowirtschaft zu verzeichnen ⁽⁵⁾.

„[Wir] treten in das Biozeitalter ein. In den nächsten 20 Jahren werden wir eine stärkere Entwicklung erleben als in 200 Jahren zuvor. Nachwachsende Biomasse aus unseren Feldern, Wäldern und Gewässern wird an die Stelle der unsere Umgebung prägenden fossilen Brennstoffe, Metalle, Kunststoffe und synthetischen Chemiefasern treten. Ländliche Regionen spielen dabei eine wesentliche Rolle: Die Zukunftsperspektiven der Land- und Forstwirtschaft waren niemals besser.“

Olli Hietanen, Universität Turku (Finnland)

3. Grüne Wirtschaft und Kreislaufwirtschaft

Die grüne Wirtschaft ist bestrebt, ökologisch nachhaltige Wachstumspotenziale zu nutzen und Umweltauswirkungen durch ökologisch und sozial nachhaltige Ansätze zu verbessern.

Dies erfordert gewöhnlich neue Denk- und Arbeitsansätze, beispielsweise die Schaffung neuer, nachhaltiger Einnahmequellen aus Material, das früher als „Abfall“ betrachtet wurde. Dies ist das Konzept der „Kreislaufwirtschaft“, bei der Ressourcen innerhalb von Wertschöpfungsketten wiederverwendet werden. Bei einem im Rahmen eines EPLR geförderten Vorhaben in Malta etwa wurde aus rohen Tomatenabfällen ein neues Erzeugnis mit der Bezeichnung „Gourmet tomato vinegar“ entwickelt ⁽⁶⁾.

Die grüne Wirtschaft beinhaltet den Übergang zu CO₂-armen und ressourcenschonenden wirtschaftlichen Tätigkeiten, die die ökologische

Nachhaltigkeit verbessern und gleichzeitig Kosteneinsparungen ermöglichen und Geschäftsmöglichkeiten eröffnen.

Die Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und die Nutzung der zunehmenden Vorliebe der Verbraucher für umweltfreundliche Waren und Dienstleistungen – beispielsweise durch Angebote für einen umweltfreundlichen Tourismus oder durch eine angemessene Markenpolitik – sind zwei Ansätze, bei denen sich der Einsatz für die Umwelt konkret auszahlt.

Investitionen in kleinere oder auch umfangreichere Infrastrukturen unter Nutzung erneuerbarer Energiequellen im ländlichen Raum bergen angesichts steigender Energiepreise und der Notwendigkeit einer Abkehr von fossilen Brennstoffen auch wirtschaftliche Potenziale.

4. Digitale Wirtschaft

Im EU-Magazin Ländlicher Raum Nr. 21 wurde die Bedeutung schneller Breitbandverbindungen im ländlichen Raum für die Konkurrenzfähigkeit und die Entwicklung von Unternehmen in der modernen Wirtschaft betont. Ein schneller und zuverlässiger Zugang ist der Schlüssel für den „Zugang zu Informationen, Handelsplattformen, die Förderung von ländlichen Dienstleistungen sowie die Möglichkeit, mit Verbrauchern und



© Europäische Union

⁽⁵⁾ Siehe regionale Fallbeispiele aus der nordischen Region: <http://www.nordregio.se/en/Publications/Publications-2014/Bioeconomy-in-the-Nordic-region-Regional-case-studies/>
⁽⁶⁾ Siehe Beispiele der neuesten ELER-Projektbrochure „Übergang zu einer grüneren Wirtschaft im ländlichen Raum“: https://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/publi-eafrd-brochure-04-de_2017.pdf

potenziellen Besuchern in Kontakt zu stehen“ (7).

Besondere Chancen bieten sich für ländliche Regionen im Zusammenhang mit dem digitalen Zugang zu Märkten sowie mit digitalen Dienstleistungen und digitalem Marketing (8). In der Landwirtschaft können digitale Technologien helfen, die Produktivität und die Ressourceneffizienz etwa durch Verfahren der Präzisionslandwirtschaft zu erhöhen. Die Konnektivität im ländlichen Raum unter Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik beispielsweise durch Fernerkundung und durch Hochgeschwindigkeitskommunikation in Echtzeit kann außerdem die administrative Belastung reduzieren.

Die Nutzung dieser Möglichkeiten setzt jedoch voraus, dass die in vielen Kommunen im ländlichen Raum bestehende „doppelte digitale Kluft“ überwunden wird. Neben dem Fehlen von Internetzugängen der nächsten

Generation (siehe Abbildung 1) besteht im ländlichen Raum vielfach das Problem, dass die Bevölkerung nicht über die digitalen Kompetenzen verfügt, die Voraussetzung für die Nutzung der mit der digitalen Wirtschaft verbundenen Chancen sind.

Der Aufbau neuer digitaler Hochgeschwindigkeitsinfrastrukturen im ländlichen Raum muss ein kontinuierlicher vorrangiger Investitionsschwerpunkt sein und von entsprechenden Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung im Bereich der Digitaltechnik begleitet sein. Beide Aspekte müssen berücksichtigt werden, um die Kapazitäten von Interessenträgern und Kommunen im ländlichen Raum zur Ausschöpfung digitaler Potenziale zu erschließen.

5. Sozialwirtschaft

Ländliche Regionen in ganz Europa waren von Kürzungen und von der Konzentration öffentlicher Ausgaben auf Dienstleistungen

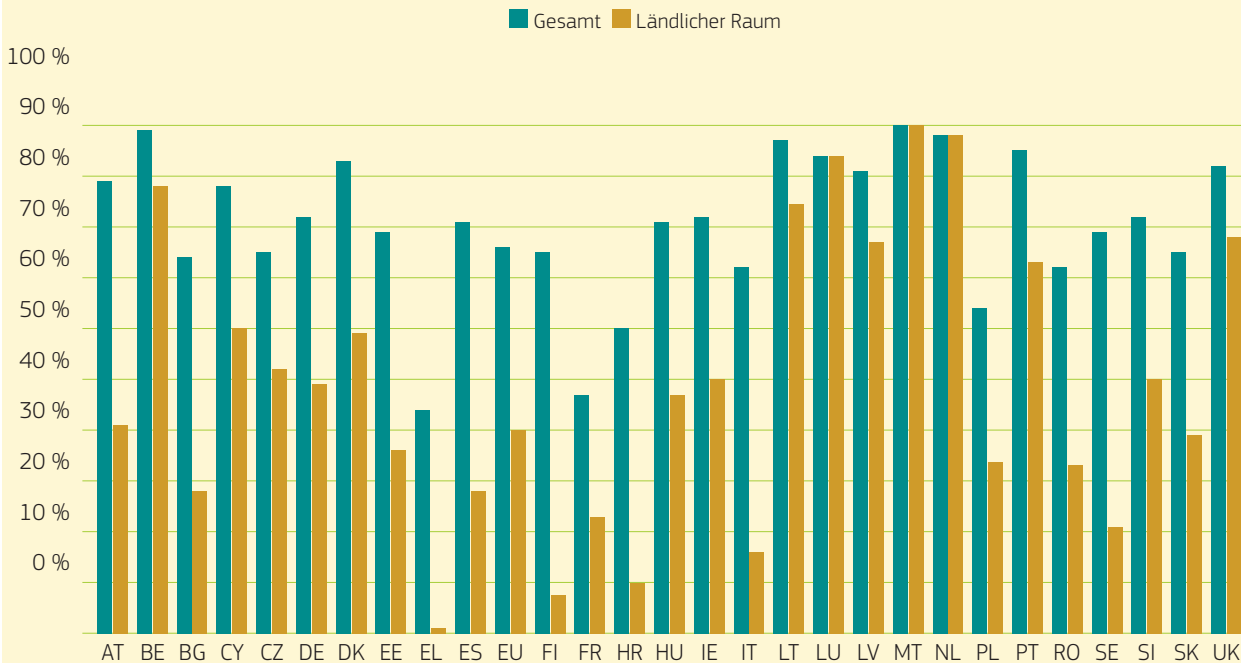
von allgemeinem Interesse stark betroffen. Diese Dienstleistungen werden von den Mitgliedstaaten definiert und können die Bereiche öffentlicher Verkehr, Postdienste und Gesundheitsfürsorge beinhalten.

Viele Gemeinschaften im ländlichen Raum bemühen sich jedoch um neue Formen der Organisation und Erbringung von Dienstleistungen und greifen dabei auf eine Kombination öffentlicher, privater und gemeinschaftlicher Ressourcen zurück.

Diese von den Gemeinschaften getragenen Initiativen für die Neugestaltung von Dienstleistungen im ländlichen Raum können zu sozialen Innovationen führen. Diese hat das BEPA (Bureau of European Policy Advisors = Beratergremium für europäische Politik) im Jahr 2010 wie folgt definiert: „Soziale Innovation ist in Mittel und Zweck sozial. [Soziale Innovationen sind] in der Praxis neue Ideen (Produkte, Dienste oder Modelle) [...], die gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht werden (und zwar

Als NGA (Next Generation Access = Breitbandnetze der nächsten Generation) werden moderne schnelle Breitbandnetze mit Übertragungsgeschwindigkeiten von mindestens 30 Mbit/s (Megabit/Sekunde) bezeichnet. NGA stellen eine im Vergleich zu den Standard-Breitbanddiensten wesentliche Weiterentwicklung hin zu schnelleren und leistungsfähigeren Internetzugängen dar.

Abbildung 1. NGA-Abdeckung (in Prozent der Bevölkerung), 2016



Quelle: Europe's Digital Progress Report and Country Reports 2017 – Connectivity (u. a. FTTP, VDSL und DOCSIS 3.0 im Kabelnetz).

(7) <http://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/publi-enrd-rr-21-2016-de.pdf>

(8) Siehe ELER-Projektbroschüre „Intelligente und wettbewerbsfähige Versorgungsketten für Lebensmittel und Getränke“: <http://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/publi-enrd-rr-22-2016-de.pdf>

wirksamer als Alternativlösungen) und in deren Rahmen neue soziale Beziehungen oder Kooperationsformen entstehen“⁽⁹⁾.

Diese Veränderungen werden von übergeordneten technologischen Faktoren bestimmt. Das Internet verändert die Gestaltung von Dienstleistungen im ländlichen Raum ganz allgemein, insbesondere aber in abgelegenen Gebieten, beispielsweise durch Telemedizin und durch Fernlernen.

Das ständige Überdenken von Strukturen zur Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem Interesse birgt zahlreiche Möglichkeiten für Unternehmer, soziale Unternehmen, KMU und Innovation im ländlichen Raum, insbesondere im Hinblick auf eine Umkehr der mit einer Verlagerung von Beschäftigung und anderen wirtschaftlichen Vorteilen in urbane Gebiete verbundenen Tendenz zur Zentralisierung und Rationalisierung.

6. Erlebniswirtschaft

Viele ländliche Regionen bieten natürliche Vorzüge. Diese Vorzüge ziehen Menschen an, die mit ihren Ausgaben die wirtschaftliche Entwicklung unterstützen. Die Wahrnehmung dieser natürlichen Vorzüge des ländlichen Raums kann viele Verbraucher innerhalb Europas und aus der ganzen Welt bewegen, nicht einfach Erzeugnisse zu kaufen, sondern ein Bewusstsein für besondere Erlebnisse zu entwickeln.

Aufbauend auf natürlichen Gegebenheiten (Berge, Strände und Wälder, Orte von besonderem kulturellem oder historischem Interesse, lokale Spezialitäten usw.) können Potenziale der Erlebniswirtschaft erschlossen werden. Die Vermarktung lokaler Dienste sowie entsprechende



© Kirstine Mengel, Europäische Union, 2015

Werbung und Beschilderung können entscheidend dazu beitragen, das Potenzial der Erlebniswirtschaft nutzbar zu machen. In diesem Zusammenhang bieten digitale Technologien erhebliche Möglichkeiten.

Wenn Touristen und Tagesausflügler eine ländliche Region entdeckt haben, kann sich eine ganze Palette an neuen Geschäftsmöglichkeiten eröffnen. Im Zusammenhang mit möglichen Erlebnissen und Erfahrungen können neue Aktivitäten entwickelt werden (beispielsweise die Vermittlung von Fähigkeiten und Informationen sowie Führungen oder Verkostungen). Sie können aber auch „allgemeinere“ Formen der Geschäftstätigkeit beinhalten (etwa lokale Ladengeschäfte, Gasthäuser, Restaurants, Cafés und auch grundlegende Dienstleistungen wie z. B. Beförderungsdienste).

7. Wohnwirtschaft

In Kommunen im ländlichen Raum, in denen überwiegend Pendler oder Ruheständler leben, können sich Geschäftsmöglichkeiten

in der „Wohnwirtschaft“ bieten. Treibende Kraft ist die Zahlungsfähigkeit aufgrund der Einkommen oder Ruhestandsgehälter der Bevölkerung in diesen Regionen.

Die Wohnwirtschaft ist in hohem Maße von Dienstleistungen bestimmt, und die wirtschaftlichen Chancen hängen sehr stark von den Vorlieben und Bedürfnissen der Wohnbevölkerung ab. In der Regel schafft die Wohnwirtschaft einen Bedarf an lokalen Ladengeschäften und Dienstleistungen.

Alte handwerkliche Fertigkeiten können wieder aufleben, weil die neue Wohnbevölkerung nach Individualität strebt. Bei vielen dieser Unternehmen sind die Gründungskosten gering: Ein gelernter Maurer spezialisiert sich auf die Gestaltung von Terrassen und Innenhöfen, ein Mitarbeiter eines landwirtschaftlichen Betriebs wird Pferdepfleger usw.

Eine besonderes Segment der Wohnwirtschaft ist die Seniorenwirtschaft („silver economy“), d. h. die Belebung der Wirtschaft im ländlichen Raum durch die wachsende Anzahl verhältnismäßig wohlhabender älterer Menschen, die ihren Ruhestand in den betreffenden Regionen verbringen oder nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben in den ländlichen Raum ziehen. Dadurch kann ein Bedarf an besonderen Dienstleistungen in den Bereichen Freizeit, Haushalt und Pflege entstehen – von der Schaffung von Wohnraum für besondere Nutzungsanforderungen über die Anlage von Golfplätzen und Gärtnerdienste bis hin zur Gesundheitsfürsorge.



© Europäische Union, 2013

⁽⁹⁾ <https://ec.europa.eu/migrant-integration/librarydoc/empowering-people-driving-change-social-innovation-in-the-european-union>



2. Praktische Nutzung der Chancen für Unternehmen im lokalen Umfeld

© © Pexels

Die im ersten Artikel erläuterten Veränderungen und die neuen Chancen für Unternehmen lassen sich in gewissem Umfang auf alle ländlichen Regionen übertragen und sind für den gesamten ländlichen Raum von Bedeutung. Die tatsächlichen Auswirkungen in der Praxis werden jedoch durch geografische Unterschiede und durch vielfältige ökologische und sozioökonomische Faktoren bestimmt.

Einige Unterschiede sind bereits auf makroregionaler Ebene als deutliche Gegensätze zu erkennen: Norden/Süden, Osten/Westen und Zentren/Randgebiete. Diese Unterschiede stehen bis zu einem gewissen Grad mit regionalen oder makroregionalen Typologien in Zusammenhang.

Andere Unterschiede sind stärker lokal begrenzt. Ursachen sind beispielsweise die Entfernung zur nächsten größeren Stadt oder die Qualität der lokalen natürlichen Ressourcen. Am besten lassen sich diese Unterschiede anhand repräsentativer Typen von Regionen und Wirtschaftsstrukturen im ländlichen Raum beschreiben.

Kommunen im ländlichen Raum müssen die für sie bestehenden besonderen Herausforderungen und Chancen verstehen und ergreifen, damit sie die neuen Geschäftsmöglichkeiten in ihrer Region bestmöglich nutzen können. Dazu müssen politische Maßnahmen und Programme hinreichend flexibel sein.

MAKROREGIONALE TYPOLOGIEN

LOKALE UNTERSCHIEDE IM LÄNDLICHEN RAUM VERSTEHEN

MAKROREGIONALE TYPOLOGIEN

Auf makroregionaler Ebene wird deutlich, wie allgemeine Veränderungen in der realen Wirtschaft zum Tragen kommen können.

In den letzten Jahren sind zahlreiche regionale Ausprägungen des ländlichen Raums in Europa entstanden. Teilweise wird versucht, Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes zu beschreiben, in dem ländliche Gebiete als solche zu betrachten sind, teilweise werden unterschiedliche landwirtschaftliche Spezialisierungen oder Strukturen in den Vordergrund gerückt, und teilweise wird noch zu beschreiben versucht, wie unterschiedliche ländliche Regionen in Europa die Anpassung an den Wandel der Wirtschafts- oder Bevölkerungsstruktur bewältigen.

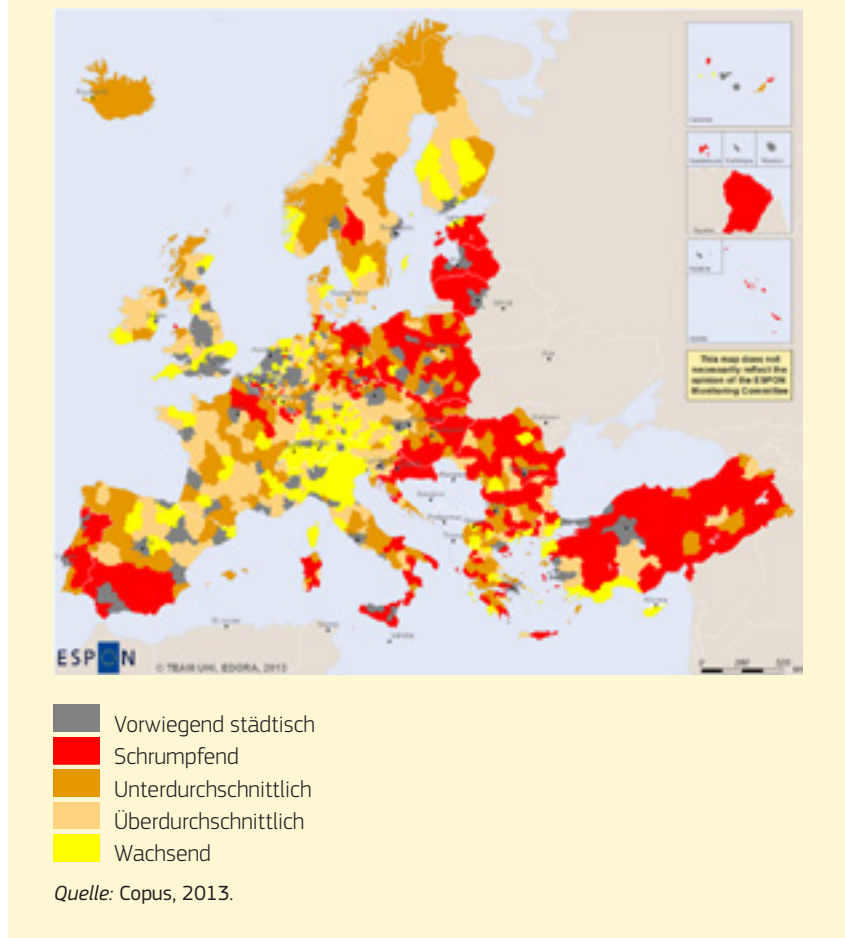
Die Europäische Kommission und die OECD unterscheiden ländliche Regionen nach der Bevölkerungsdichte und nach der Entfernung zur nächsten Stadt. Die Analyse der OECD aufgrund dieser Unterscheidung hat ergeben, dass alle ländlichen Regionen in OECD-Ländern zu städtischen Gebieten aufschließen. Besonders dynamisch vollzieht sich diese Entwicklung jedoch in den Regionen mit der geringsten Entfernung zur nächsten Stadt ⁽¹⁾.

Für eine Untersuchung der Chancen für Unternehmen im ländlichen Raum kann es jedoch hilfreicher sein, Regionen nach der Struktur der jeweiligen wirtschaftlichen Tätigkeiten zu unterscheiden. Eine entsprechende Typologie für EU-Mitgliedstaaten wurde mit dem Projekt EDORA (Europäische Entwicklungsmöglichkeiten im ländlichen Raum) ⁽²⁾ im Rahmen des Programms ESPON entwickelt (siehe Abbildung 2).

Diese Typologie folgt einer NUTS-3-Klassifizierung ⁽³⁾ (mit Ausnahme der als „vorwiegend städtisch“ eingestuftten Regionen) und beruht auf 18 Indikatoren, die von 25 überwiegend aus der Regio-Datenbank von Eurostat übernommenen Rohdaten-Variablen abgeleitet wurden. Mithilfe eines eigens entwickelten schrittweisen Entscheidungsbaums konnten vier regionale Strukturtypen beschrieben werden:

1. **Agrarregionen** („Agrarian“), in denen die Wirtschaft immer noch sehr stark von Tätigkeiten im Bereich der Primärerzeugung geprägt ist;
 2. **Konsumbezogene ländliche Regionen** („Consumption Countryside“), in denen nur noch in verhältnismäßig geringem Umfang Landwirtschaft betrieben wird und die Wirtschaftstätigkeit im Wesentlichen auf dem Freizeitsektor und dem Fremdenverkehr beruht;
 3. **Diversifizierte Regionen** mit verhältnismäßig ausgeprägter **Produktionsbasis** („Diversified, Strong Secondary Sector“);
 4. **Diversifizierte Regionen** mit starkem **marktbezogenem Dienstleistungssektor** („Diversified, Strong Market Services“).
- Regionen, in denen der Primärsektor eine wichtige Rolle in der lokalen Wirtschaft spielt („landwirtschaftlich“ geprägte Regionen), liegen hauptsächlich in einem Bogen etwa am östlichen und südöstlichen Rand der EU.

Abbildung 2. Die strukturelle Typologie nach dem Projekt EDORA



⁽¹⁾ Die New Rural Policy 3.0: www.oecd.org/rural/rural-development-conference/documents/New-Rural-Policy.pdf

⁽²⁾ www.espon.eu/programme/projects/espon-2013/applied-research/edora-european-development-opportunities-rural-areas

⁽³⁾ <http://ec.europa.eu/eurostat/web/nuts>

Im Projekt EDORA wurden Regionen auch nach ihrer sozioökonomischen Leistung aufgrund von Statistiken zum Pro-Kopf-BIP sowie zu Migration, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit eingeteilt. Die Regionen mit den schlechtesten Ergebnissen wurden als „schrumpfende“ Regionen (depleting regions) und die Regionen mit den besten Ergebnissen als „wachsende“ Regionen (accumulating regions) betrachtet.

Aus dem Projekt EDORA wurden einige interessante allgemeine Schlussfolgerungen gezogen, indem sowohl die strukturellen als auch die leistungsbezogenen Typologien der NUTS-3-Regionen miteinander verglichen wurden:

- „Landwirtschaftlich“ geprägte Regionen erzielen verhältnismäßig schlechte Leistungsbewertungen und weisen Merkmale einer sozioökonomischen „Schrumpfung“ auf.
- „Diversifizierte Regionen mit verhältnismäßig ausgeprägter Produktionsbasis“ erzielen tendenziell ebenfalls verhältnismäßig schlechte Leistungsbewertungen, wahrscheinlich weil sie von schrumpfenden Wirtschaftszweigen abhängen.
- Regionen, in denen der Fremdenverkehr und der Freizeitsektor wesentliche Wirtschaftszweige sind („konsumbezogene ländliche

Regionen“), und Regionen, bei denen eine „Diversifizierung in marktbezogene Dienstleistungen“ festzustellen ist, werden hingegen sehr gut bewertet.

Dass zwischen groben Makrostrukturen sowohl in struktureller als auch in leistungsbezogener Hinsicht unterschieden werden kann, hat erhebliche Auswirkungen auf die Gestaltung der europäischen Politik für den ländlichen Raum.

Offensichtlich sind weitere Maßnahmen und Investitionen erforderlich, damit ländliche Regionen die ihrem Umfeld am besten angemessenen Chancen nutzen können.

LOKALE UNTERSCHIEDE IM LÄNDLICHER RAUM VERSTEHEN

Selbst innerhalb von Regionen werden je nach den lokalen Gegebenheiten unterschiedliche Herausforderungen und Chancen bestehen.

Um einen Eindruck von der Vielfalt des ländlichen Raums in Europa und davon zu bekommen, wie unterschiedliche treibende Kräfte des Wandels oder neue Geschäftsmöglichkeiten sich auf den ländlichen Raum auswirken könnten, wurden hauptsächlich ausgehend von der im Auftrag der ENRD-Kontaktstelle durchgeführten Arbeit von Professor Bill Slee vom James Hutton Institute sechs grobe Typen ländlicher Regionen ermittelt.

Produktive Kerngebiete

Diese ländlichen Regionen sind von einer hochproduktiven Land- und/

oder Forstwirtschaft geprägt. In der Nahrungs- und Faserstoffproduktion als den traditionellen Wirtschaftszweigen ländlicher Regionen erzeugen Land- und Forstwirte Waren zur Bereitstellung von Nahrung sowie von Holz und anderen Ausgangsstoffen für zahlreiche Wertschöpfungsketten im ländlichen Raum. Die Produktionssysteme sind innerhalb Europas sehr unterschiedlich und reichen von kleinen bis zu größeren, eher industriellen landwirtschaftlichen Betrieben und vom Oliven- und Zitrusfrüchteanbau in Mittelmeerlandern über Regionen mit ausgeprägter Getreide- und Viehwirtschaft

(häufig mit einem erheblichen forstwirtschaftlichen Anteil) in Mitteleuropa bis zur von der Forstwirtschaft dominierten Flächennutzung in nordischen Ländern.

Lebensmittel verarbeitende Betriebe sind dort häufig ebenso angesiedelt wie die Holz- und die Faserstoffindustrie. In den Kerngebieten mit tatsächlicher Produktionstätigkeit behält die traditionelle Verarbeitungsindustrie ihre Bedeutung. Gleichzeitig entwickelt sich neben der Massenproduktion jedoch ein stärker durch Innovation und Hightech gekennzeichneter Verarbeitungssektor. Dies wird in den Ebenen im Norden Frankreichs, der Niederlande und weiten Teilen Deutschlands sowie in den großen Ebenen Osteuropas, in der italienischen Po-Ebene und in der britischen Region East Anglia deutlich.

Gebiete in Randlage

Diese ländlichen Regionen sind weiterhin von herkömmlichen Produktionssektoren abhängig, beispielsweise im Bereich der Forstwirtschaft oder des intensiven Obst- und Gemüseanbaus. Sie können sehr produktiv sein. Die mangelnde Anbindung und das Fehlen natürlicher Ressourcen stehen jedoch einer Entwicklung zu „produktiven Kerngebieten“ und einer stärkeren Ausprägung verbundener





ERFOLGSGESCHICHTE EINER DÄNISCHEN REGION IN RANDLAGE

Samsø ist eine dänische Insel mit knapp 4 000 Einwohnern zwischen Jütland und Seeland. Die Insel sah sich den typischen Problemen einer Region in Randlage gegenüber: Junge Menschen wanderten ab, landwirtschaftliche Betriebe wurden aufgegeben, und die Region war abhängig von importierter Energie.

Im Jahr 1997 gewann die Region einen Wettbewerb um den Wandel hin zu einer CO₂-freien Insel. Um diesen Wandel herbeizuführen, hat die Kommune die Nutzung von Windkraftanlagen an Land und auf dem Meer und die Einrichtung gemeinschaftlicher Heizanlagen vorangetrieben. Außerdem wurde eine Energieakademie (Energy Academy) gegründet. Samsø baut energieeffiziente Ferienunterkünfte mit Elektrofahrzeugen für die Besucher. Die Diversifizierung der Landwirtschaft hat die Widerstandsfähigkeit der lokalen Wirtschaft erheblich erhöht.

wirtschaftlicher Tätigkeiten in den jeweiligen Regionen entgegen.

Häufig haben die Einführung von Investitionsgütern und technische Innovationen in Form leistungsfähiger Maschinen und Computersysteme zu einem drastischen Rückgang des Arbeitskräftebedarfs in diesen Regionen geführt. Viele dieser Regionen sind durch einen beträchtlichen Bevölkerungsschwund gekennzeichnet.

In diesen Regionen stehen vielfältigen Herausforderungen verhältnismäßig geringe Chancen gegenüber. Trotzdem können tragfähige Lösungen gefunden werden – gewöhnlich beruhend auf einem starken bürgerschaftlichen Engagement und neuen Konzepten wie etwa einer „intelligenten Spezialisierung“ (siehe vorstehenden Kasten).

Die Biowirtschaft kann in Regionen in Randlage echte Chancen eröffnen. Finnland und Schweden beispielsweise haben erheblich in forstwirtschaftliche

Bioraffinerien investiert, die sich das enorme Potenzial von Holz als Ausgangserzeugnis für zahlreiche Polymere und Biomaterialien zunutze machen.

Angebundene Pendlerregionen

Diese ländlichen Regionen sind weitgehend durch ihre Nähe zu größeren Städten geprägt und werden gelegentlich auch als stadtnahe Gebiete betrachtet. Diese „Nähe“ besteht nicht nur wegen der geringen räumlichen Entfernung, sondern auch aufgrund schneller, zuverlässiger Verkehrsverbindungen.

Solche Regionen bergen erhebliche wirtschaftliche Potenziale in der Wohnwirtschaft, da Wohnraum für die Menschen benötigt wird, die in diesen Regionen leben und in den angebundenen Stadtgebieten arbeiten. Mit diesen Pendlern sind vielfältige Geschäftsmöglichkeiten verbunden, die häufig nicht mit herkömmlichen Wertschöpfungsketten in Zusammenhang stehen.

Diese Pendlerregionen können sich zu „Aktivitätszentren“ entwickeln (beispielsweise als Verwaltungszentren, als primäre Produktionszentren für die Erschließung natürlicher Ressourcen oder als Fertigungszentren). Betriebe mit hoher Wertschöpfung im lokalen Lebensmittelsektor sind in diesen Regionen häufig nur die sichtbare Ausprägung einer Entwicklung, die auf dem einfachen Zugang zu großen städtischen Märkten beruht.

Der Nachteil des Wachstums in diesen Regionen besteht darin, dass viele herkömmliche Tätigkeiten (sowie die ursprüngliche Bevölkerung) sich einem Wettbewerbsdruck durch konkurrierende Nutzungen, steigende Grundstückspreise und teilweise auch eine Urbanisierung ausgesetzt sehen können. Daher wird eine vernünftige Planungspolitik benötigt.

Attraktives Hinterland

Diese Regionen sind von urbanen Zentren weiter entfernt als die „angebundenen Pendlerregionen“. Allerdings stellen sie besonders attraktive Lebensräume dar. Sie können für wohlhabende Bewohner, aber auch für nicht standortgebundene Unternehmen sehr attraktiv sein, denen einerseits an hoher Lebensqualität gelegen ist, die andererseits aber auch die Nähe zu einer oder mehreren Städten nicht missen möchten.

Regionen im attraktiven Hinterland bieten Chancen in der Wohnwirtschaft, da durch Wohlstand gekennzeichnete Lebensformen eine hohe Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen aus dem ländlichen Raum mit sich bringen. Die Nachfrage seitens einer Wohnbevölkerung mit hoher Nettokaufkraft (etwa nach Landschaftsgärtnern und nach Restaurants im höheren Preissegment) kann durch günstige lokale Multiplikatoreffekte dafür sorgen, dass Dörfer nicht untergehen und lokale Ladengeschäfte erhalten bleiben. Diese Effekte waren besonders in den waldreichen Tälern der britischen Chiltern Hills und in den Steinhaus-Dörfern im französischen Burgund zu beobachten.

Außerdem bestehen im Hinterland erhebliche Potenziale in der Erlebniswirtschaft mit Angeboten für Kunden aus dichter besiedelten und stadtnäheren Gebieten. Dank der

unentgeltlichen Verfügbarkeit lokaler Ressourcen (Natur, Kultur und Geschichte) ist die Gründung derartiger Unternehmen mit verhältnismäßig geringen Kosten verbunden.

Durch industriellen Niedergang gekennzeichnete Regionen

Diese Regionen leiden unter der Belastung durch das Erbe von Erwerbsbetrieben, die die betreffenden ländlichen Regionen früher geprägt haben, inzwischen aber weitgehend verschwunden sind. Sie sehen sich mit einer Vielzahl von Nachteilen konfrontiert, die zu einem durch Arbeitsplatzverluste, die Schließung von Ladengeschäften und das Verschwinden von Dienstleistungen sowie durch Abwanderung und Überalterung gekennzeichneten Teufelskreis mit dem Ergebnis einer fortschreitenden Schrumpfung führen. Optimismus mit Blick auf künftige Entwicklungen ist äußerst selten, und Geschäftsmöglichkeiten sind kaum erkennbar.

Solche Regionen sind durch landwirtschaftliche Betriebe mit geringer Produktivität und ohne Anbindung an größere Märkte geprägt (z. B. Bergdörfer einiger Länder in Süd- und Osteuropa). In diesen Regionen befinden sich aber

auch Dörfer und Gebiete, in denen früher Bergbau betrieben wurde oder in denen das verarbeitende Gewerbe früher eine wichtige Rolle gespielt hat, inzwischen aber weitgehend verschwunden ist.

Häufig sind diese Regionen in Bezug auf Leistungen der Sozialfürsorge oder Angebote der lokalen Wirtschaft auf soziale Innovationen oder auf die traditionelle Nachbarschaftshilfe angewiesen.

Auch an derart schwierigen Standorten gibt es jedoch Beispiele für neue Unternehmensgründungen von Einzelpersonen mit besonderen unternehmerischen Fähigkeiten. Leider führen erfolgreiche Gründungen in diesen Fällen aber fast unvermeidlich auch immer zu Umsiedlungen in besser angebundene und attraktivere Lebens- und Wirtschaftsräume.

Ländliche Idylle

Als ländliche Idylle empfundene Regionen sind die Ausnahme von der Regel, dass Chancen im ländlichen Raum von der Nähe zu urbanen Zentren und Märkten abhängen. Aufgrund bestimmter lokaler Ressourcen und einer Attraktivität für Touristen, die auch zur Überwindung größerer Entfernungen bereit sind, floriert

die lokale Wirtschaft in diesen Regionen unter Umständen durchaus (etwa in Skigebieten und an Orten mit reizvollen Stränden).

Bekanntere Landschaften, Täler und Flüsse wie beispielsweise die Dordogne und die Toskana können ebenfalls Grundlage einer beträchtlichen wirtschaftlichen Aktivität sein. Aufgrund sich ändernder Vorlieben und Bedürfnisse können sich Regionen zu einem ländlichen Idyll entwickeln. Dies gilt etwa für bestimmte wildere und abgelegene Landschaften. Allerdings bestehen auch bestimmte Risiken, und in manchen Fällen haben das Aufkommen und schließlich die Stagnation des Fremdenverkehrs auch schon zur Zerstörung ländlicher Idylle geführt.

Im digitalen Zeitalter können ländliche Idylle nicht standortgebundene Unternehmen anziehen, die bei ihrer Geschäftstätigkeit nur auf Übertragungsnetze, nicht aber auf räumliche Nähe angewiesen sind. Zu diesen Unternehmen zählen IT-Unternehmen und bestimmte Unternehmen der Kreativbranche.

Schlussfolgerung

Die hier beschriebene Typologie zeigt deutlich, dass sich für die Wirtschaft und für Unternehmen selbst innerhalb einer einzigen Region sehr unterschiedliche Chancen bieten können. Maßnahmen zur Unternehmensförderung müssen diese räumlichen Unterschiede berücksichtigen und auf die sich wandelnden Bedürfnisse von Unternehmen im ländlichen Raum reagieren, damit diese sich die oben beschriebenen mit aufstrebenden Wirtschaftszweigen verbundenen Möglichkeiten zunutze machen können.

In den folgenden Abschnitten werden wir einige erfolgversprechende Ansätze beleuchten.





3. Das Potenzial digitaler Zentren im ländlichen Raum

© H-Farm

Digitale Zentren im ländlichen Raum können ein wichtiges Instrument auf lokaler Ebene zur Überwindung der doppelten digitalen Kluft in vielen ländlichen Regionen sein. Sie können schnelle und zuverlässige Internetzugänge und Räumlichkeiten zum Arbeiten und zur Vernetzung bereitstellen und zahlreiche Dienstleistungen zur Unterstützung von Unternehmen und Gemeinden erbringen.

Sie können für Einzelpersonen ebenso wie für Unternehmen von Vorteil sein. Vor allen Dingen aber können sie die Möglichkeiten ländlicher Regionen zur Erschließung ihrer latenten Potenziale deutlich verbessern, indem sie Regionen in die Lage versetzen, die mit der modernen Digitaltechnik verbundenen Chancen für sich zu nutzen.

Digitale Zentren im ländlichen Raum sind allerdings nur dann erfolgreich, wenn sie sorgfältig geplant und hinsichtlich ihres Umfangs angemessen auf die lokalen Gegebenheiten und Bedürfnisse abgestimmt sind. Bei der Ausgestaltung von zur Nutzung der Digitaltechnik ausgelegten Räumlichkeiten hin zu humanen Räumen, die die Zusammenarbeit zwischen Einzelpersonen und Unternehmen auf allen Ebenen erleichtern, darf die Bedeutung von Mediatoren nicht unterschätzt werden.

DIGITALE ZENTREN IM LÄNDLICHEN RAUM – EINE LOKALE ANTWORT

WAS DIGITALE ZENTREN IM LÄNDLICHEN RAUM LEISTEN KÖNNEN

DAS POTENZIAL DIGITALER ZENTREN IM LÄNDLICHEN RAUM

FÜR DIGITALE ZENTREN RELEVANTE PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN

DIGITALE ZENTREN IM LÄNDLICHEN RAUM – EINE LOKALE ANTWORT

Digitale Zentren im lokalen Raum sind lokale Räume in ländlichen Regionen, die als Anlaufstellen mit einer grundlegenden digitalen Infrastruktur fungieren und eine Vielzahl an Unterstützungsleistungen für Unternehmen und Kommunen im ländlichen Raum erbringen können.

Im Laufe der letzten zehn Jahre hat die Anzahl lokaler Zentren und digitaler Dienstleistungszentren im ländlichen Raum Europas kontinuierlich zugenommen. Diese Zentren beruhen auf den Möglichkeiten moderner digitaler Technologien und sollen die Einführung und Anwendung dieser Technologien im ländlichen Raum unterstützen.

Ganz allgemein können diese „Zentren“ Unternehmen und Einwohnern auf lokaler Ebene schnelle und zuverlässige Breitband-Internetzugänge bieten. Aufbauend auf diesem Potenzial können sie Möglichkeiten zur Nutzung der Digitaltechnik sowie von einschlägigen Kompetenzen auf lokaler Ebene verbessern und so zur Überwindung der in vielen ländlichen Regionen bestehenden doppelten digitalen Kluft beitragen.

Außerdem können diese lokalen Zentren je nach den spezifischen Bedürfnissen und Gegebenheiten auf lokaler Ebene Anlaufstellen für eine Vielzahl von Dienstleistungen sein. Die Unterstützung kann von der Förderung unternehmerischer Initiative bis hin zu sozialen oder gemeindebezogenen Diensten reichen. Dazu haben sich die Zentren in unterschiedlicher

Form entwickelt. Die verschiedenen Entwicklungsformen sollen im Folgenden untersucht werden.

Zweck der digitalen Zentren im ländlichen Raum ist nicht die Nachbildung großstädtischer Ökosysteme, sondern die Bereitstellung der wesentlichen Bausteine und ihre Anpassung an lokale Bedürfnisse.

Diese lokalen Zentren im ländlichen Raum können als Knoten oder Multiplikatoren fungieren, die Wechselwirkungen zwischen den Erfordernissen von Kommunen im ländlichen Raum im Hinblick auf

die Digitaltechnik und Initiativen auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene zur Förderung von Unternehmen bei der Nutzung der Möglichkeiten der digitalen Wirtschaft unterstützen.

Beispielsweise könnten Möglichkeiten bestehen, lokale Aktivitäten im ländlichen Raum mithilfe des Potenzials „digitaler Innovationszentren“ als einer der Säulen der von der Europäischen Kommission eingeleiteten Initiative „Digitalisierung der europäischen Industrie“⁽¹⁾ zur Überwindung der digitalen Kluft miteinander zu verbinden (siehe Kasten).

DIGITALE ZENTREN IM LÄNDLICHEN RAUM

... sind auf lokaler Ebene tätig.

... bestehen in der Regel aus einem Gebäude/Raum in einer Gemeinde im ländlichen Raum, in dem wesentliche digitale Dienste erbracht werden und u. a. Arbeitsräume mit Breitbandanschluss zur Verfügung stehen.

... können Arbeit im ländlichen Raum für Menschen praktikabler machen und damit den Abwanderungsdruck reduzieren.

... können als Treffpunkt für Unternehmer auf lokaler Ebene fungieren. Sie können den Austausch von Wissen und Kompetenzen erleichtern und neue Geschäfts- und Vernetzungsmöglichkeiten eröffnen.

... können zu Anlaufstellen für zahlreiche grundlegende Dienstleistungen für die Wirtschaft und für Gemeinden werden (einschließlich einer gezielten Förderung von Unternehmen und unternehmerischer Initiative).

DIE ARBEIT DER THEMATISCHEN GRUPPE DES ENRD ZU DIGITALEN ZENTREN IM LÄNDLICHEN RAUM

Die thematische Gruppe des ENRD zu intelligenten und wettbewerbsfähigen Unternehmen im ländlichen Raum (2016-2017) hat anhand bestehender digitaler Zentren untersucht, wie digitale Zentren tätig sind, welche Leistungen sie erbringen und welche Faktoren für den Erfolg dieser Zentren von Bedeutung sind. In diesem Artikel werden Beispiele erläutert und Ergebnisse im Zusammenhang mit der Tätigkeit dieser Zentren erörtert und weiterentwickelt.

Ein wichtiger Parameter für die Tätigkeit der thematischen Gruppe waren die Ergebnisse des im Rahmen des Förderprogramms Interreg IVC unterstützten transnationalen europäischen Projekts „Micropol – intelligente Arbeitszentren in ländlichen Gebieten“^(?). In diesem Projekt wurden viele lokale Praktiken in ganz Europa im Hinblick darauf hin untersucht, wie mit der Digitaltechnik

verbundene Möglichkeiten in ländlichen Regionen genutzt werden könnten.

Die thematische Gruppe des ENRD erörterte einige dieser Praktiken sowie andere Beispiele, die von sehr ambitionierten europäischen Vorhaben in Städten im ländlichen Raum bis zu kleineren Initiativen in verhältnismäßig isolierten Dörfern reichten.

Nach Auffassung der Gruppe werden sich in ländlichen Regionen in Zukunft noch weitaus mehr derartige lokale Initiativen entwickeln, die aber auf europäischer Ebene noch nicht zur Kenntnis genommen werden. Ein Problem bei der Ermittlung dieser Initiativen besteht darin, dass der Begriff des „digitalen Zentrums im ländlichen Raum“ noch nicht europaweit einheitlich verstanden wird. In der Praxis werden diese Initiativen je nach Land und Region unterschiedlich bezeichnet.

⁽¹⁾ In der Mitteilung der Kommission „Digitalisierung der europäischen Industrie – Die Chancen des digitalen Binnenmarkts in vollem Umfang nutzen“ vom April 2016 werden Pläne beschrieben, mit denen sichergestellt werden soll, dass „alle Wirtschaftszweige in Europa, bedeutende und weniger bedeutende, unabhängig von ihrem Standort und in allen Sektoren sich digitale Innovationen uneingeschränkt zunutze machen können, um ihre Erzeugnisse zu modernisieren, Prozesse zu verbessern und ihre Geschäftsmodelle an den digitalen Wandel anzupassen“ (<http://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/1/2016/EN/1-2016-180-EN-F1-1.PDF>).

^(?) www.micropol-interreg.eu

WAS DIGITALE ZENTREN IM LÄNDLICHEN RAUM LEISTEN KÖNNEN

Digitale Zentren im ländlichen Raum bieten sowohl Dienstleistungen als auch Räumlichkeiten zur Erfüllung der Erfordernisse von Unternehmen und Kommunen im ländlichen Raum und zur Unterstützung von Unternehmen und Kommunen bei der Nutzung der vielfältigen mit dem digitalen Wandel verbundenen Chancen.

Die thematische Gruppe des ENRD hat festgestellt, dass digitale Zentren im ländlichen Raum im Wesentlichen vier Arten von Leistungen anbieten: die Bereitstellung von Räumlichkeiten zum einen für Unternehmen und zum anderen für Kommunen und die Erbringung von Leistungen, ebenfalls zum einen für Unternehmen und zum anderen für Kommunen.

Arbeitsräume

Digitale Zentren im ländlichen Raum bieten Arbeitnehmern in der Regel Büroräume zur flexiblen Nutzung. Die Angebote erstrecken sich von „abgeschlossenen“ Einzelbüros bis zu gemeinsam genutzten Arbeitsbereichen. Ziel ist die Bereitstellung moderner, professioneller Arbeitsumgebungen für Menschen in ländlichen Regionen. Häufig gibt es in digitalen Zentren auch gemeinschaftlich genutzte Räume für Schulungen, Videokonferenzen und sonstige berufliche Zwecke.

In diesen Räumen finden Menschen, die bereits ein Unternehmen in der jeweiligen ländlichen Region führen, bessere Einrichtungen für ihre Tätigkeit. Digitale Zentren können Menschen aber auch bewegen, die Gründung eines Unternehmens in diesen Räumen oder die Einrichtung von Telearbeitsplätzen in Erwägung zu ziehen. Ländlichen Regionen kommen die stärkere wirtschaftliche Aktivität auf lokaler Ebene und die Reduzierung des Pendlerverkehrs zugute.

Häufig bieten diese Zentren neuen Nutzern/Mitgliedern auch B2B-Support (Business to Business) an. Ein wichtiger Schwerpunkt der Zentren ist die Möglichkeit der Vernetzung.

Telearbeitszentren erbringen eher seltener umfassendere Leistungen für die jeweiligen Kommunen. Ausnahmefälle beschränken sich häufig auf die Unterstützung der Wiedereingliederung Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt. Einige Zentren bieten aber

auch freie Räume und Unterstützung etwa für Studenten und Schüler an.

Angebote zur Unternehmensförderung

In digitalen Zentren im ländlichen Raum können zahlreiche Leistungen zur Unternehmensförderung erbracht werden. Gefördert werden u. a. Innovationen und Existenzgründungen, Maßnahmen zur Netzwerkbildung und Schulungen.

Sogar Unternehmen in abgelegeneren Regionen können Unterstützung durch digitale Zentren erfahren. Die wichtigsten und ambitioniertesten Aktivitäten sind jedoch in zugänglichen ländlichen Regionen sowie in Marktstädten und in Verwaltungszentren zu verzeichnen. Dort können digitale Zentren im ländlichen Raum als Wirtschaftszentren zur Schaffung eines tragfähigen digitalen Ökosystems zur Förderung künftiger und bereits bestehender Unternehmen beitragen.

Diese Aktivitäten sind primär auf KMU, Kleinstunternehmen und Existenzgründungen gerichtet, die folgende Leistungen in Anspruch nehmen: einen gemeinsamen Empfang, Clusterförderung, Business Mentoring und Unternehmensplanung,

Bereitstellung von Konferenz- und Besprechungsräumen, Durchführung von Netzwerkveranstaltungen und Bereitstellung von Räumen für informelle Begegnungen.

Die eigentlichen Leistungen können je nach lokalen Präferenzen und Möglichkeiten von zahlreichen Einrichtungen aus dem öffentlichen, dem privaten und dem dritten Sektor erbracht werden. Die Entstehungsgeschichte digitaler Zentren im ländlichen Raum, die derartige Leistungen anbieten, kann sehr unterschiedlich sein. Das Zentrum Ludgate (siehe Seite 26) wurde von Unternehmern der Digitalwirtschaft in Zusammenarbeit mit lokalen kommunalen Einrichtungen gegründet. Das Zentrum in Movan⁽³⁾ hingegen ging aus einer öffentlichen Einrichtung zur Förderung der digitalen Bildung und digitaler Kompetenzen hervor.

Abbildung 1:

	Schwerpunkt Unternehmen	Schwerpunkt Kommune
Bereitstellung von Räumen	Büroräume und Gemeinschaftsarbeitsplätze, Besprechungsräume, Schulungsräume, Einrichtungen für Videokonferenzen ...	Grundlegende Dienstleistungen – Kindertagesstätten, Bibliotheken ...
Erbringung von Dienstleistungen	Vernetzung und Peer-to-Peer-Maßnahmen, Schulungen, Mentoring, Unternehmensberatung, elektronischer Handel, Pilotprojekte/-anwendungen ...	Förderung der digitalen Kompetenz, Schulungsklassen, Demonstrationsprojekte ...

Quelle: Fallstudie der thematischen Gruppe des ENRD zu digitalen Zentren im ländlichen Raum http://enrd.ec.europa.eu/thematic-work/smart-and-competitive-rural-areas/rural-businesses_de

(3) <http://www.nivernaismorvan.net/teletravail/telecentre-de-lormes/>



PROFESSIONELLE ARBEITSRÅUME IM LÄNDLICHEN RAUM IN BRØNDERSLEV, DÄNEMARK

Lokaler Hintergrund: Brønderslev ist eine Gemeinde im Herzen der Region Norddänemark, 25 km vom Flughafen und von Aalborg, dem größten Ort der Region, entfernt. Im Jahr 2015 hatte Brønderslev 35 700 Einwohner, davon 22 % unter 18 Jahren und 20 % über 64 Jahre. Die Arbeitslosenquote lag bei 4,2 %, und das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen betrug 1 300 EUR. Die wirtschaftlichen Aktivitäten beschränkten sich im Wesentlichen auf Dienstleistungen (73 %), die Industrie (13 %) und die Landwirtschaft (8 %).

Das Zentrum: Im Jahr 2013 wurde in Brønderslev ein digitales Zentrum eingerichtet, um hoch qualifizierte Menschen und nicht standortgebundene Unternehmer anzuziehen. Im Gebäude wurden zwölf Workstations sowie Einrichtungen für Besprechungen, Videokonferenzen usw. bereitgestellt. Im gesamten Gebäude

stehen 100-Mbit/s-Breitband-Zugänge zur Verfügung. Ein Fitnessraum wird gemeinsam genutzt.

Finanzierung: Das Zentrum wurde mit Fördergeldern aus dem EFRE und mit Mitteln der Gemeinde Brønderslev finanziert. Die Investitionen beliefen sich auf 73 000 EUR. Die Betriebskosten liegen bei jährlich etwa 37 000 EUR.

Nutzen: Eine im Rahmen des Zentrums Micropol (*) vorgenommene Bewertung des sozialen Nutzens nach den ersten 18 Monaten seiner Tätigkeit gelangte zu dem Ergebnis, dass als direkte oder indirekte Folge der Dienstleistungen des Zentrums sechs Unternehmen gegründet wurden, von denen acht im Zentrum tätig sind. Außerdem waren vier Arbeitsplätze im Zentrum entstanden. Weitere Arbeitsplätze könnten außerhalb des Zentrums geschaffen worden sein. Zahlenmäßig waren diese Arbeitsplätze aber schwer zu erfassen.

© Udviklingspark Brønderslev

(*) www.micropol-interreg.eu/IMG/pdf/MICROPOL_SROI_Study_2014.pdf

Räume und Dienstleistungen für Kommunen

Digitale Zentren im ländlichen Raum, die sich auf soziale oder gemeindebezogene Dienstleistungen konzentrieren, sind eher in kleineren, abgelegeneren Kommunen anzutreffen. Häufig liegen ihre Ursprünge in „sozialen“ Initiativen, die Anreize für lokale Gemeinden oder für die Regionalentwicklung bieten oder zur Bereitstellung von Räumen beitragen sollen.

Vielfach sind diese Zentren der erste Baustein eines digitalen Ökosystems und bieten der jeweiligen Zielgruppe eine breite Palette an nicht kommerziellen Dienstleistungen an (u. a. die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Bereitstellung von Informationen und andere öffentliche und gemeindebezogene Dienstleistungen). Durch die gemeinsame Nutzung von Einrichtungen und Personal können sie erhebliche Kosteneinsparungen ermöglichen.

Ungeachtet ihrer Ausrichtung auf die jeweiligen Kommunen stehen sie häufig mit Dienstleistungen zur Unterstützung von Unternehmen in Zusammenhang, die zu wirtschaftlichen Aktivitäten und zu unternehmerischer Initiative anregen sollen. Die Bündelung von Unterstützungsleistungen an einem Ort kann in vielen Fällen entscheidend für die Entwicklung der Dynamik und der Energie sein, die zur Entwicklung neuer sozialer und wirtschaftlicher Aktivitäten benötigt werden.



© The Ludgate Hub

DAS ZENTRUM LUDGATE – EIN PROFESSIONELLES UNTERNEHMENSZENTRUM IM LÄNDLICHEN IRLAND

Lokaler Hintergrund: Skibbereen ist eine Kleinstadt im County Cork im Südwesten Irlands. Die Stadt selbst (ohne das Umland) hat der Volkszählung von 2011 zufolge 2 568 Einwohner. In Skibbereen war die Versorgung mit Breitbandanschlüssen sehr schlecht, und in einigen Gebieten gab es keine Glasfaserkabel.

Das Zentrum: Das Zentrum Ludgate wurde im April 2016 eröffnet. Das Gebäude, früher als Kino und später als Bäckerei genutzt, wurde umgebaut und beherbergt nun private Büros, Gemeinschaftsarbeitsplätze, Hot Desks, Besprechungsräume und moderne Videokonferenz-Einrichtungen.

Das Gebäude verfügt über einen ultraschnellen 1-GB-Breitbandzugang, der als Pilotprojekt von Electricity Supply Board und Vodafone unter Nutzung des bestehenden Stromnetzes in Skibbereen zur Herstellung vollständig an das Hochgeschwindigkeitsnetz angebundener Gebäudeanschlüsse bereitgestellt wurde. Der Anschluss ist frei zugänglich, d. h., alle Haushalte oder Unternehmen in der Region können bei ihrem Diensteanbieter die Anbindung an diesen Anschluss beantragen.

Das Zentrum hat an die Bevölkerung gerichtete Veranstaltungen auf Gemeindeebene und Schulungen zur Aufklärung über die Möglichkeiten der Digitaltechnik durchgeführt. Lokale Unternehmen boten freiwillige Beratungs- und Mentoring-Leistungen über das Zentrum an. Ein weiteres Projekt war die Einrichtung von eStreet, des ersten uneingeschränkt inklusiven elektronischen Handelsportals in Irland. Über dieses Portal können Einzelhändler

ihre Online-Präsenz erhöhen, Umsätze steigern und neue Märkte erschließen.

Finanzierung: Das Zentrum wurde zu 84 % von elf privaten Geldgebern finanziert, die sich zum „Ludgate Board“ zusammengeschlossen hatten. Weitere 13 % wurden von Unternehmen und 3 % als einmaliger Zuschuss einer lokalen Behörde beigesteuert. Die Anfangsinvestition belief sich auf 1,7 Mio. EUR.

Die durchschnittlichen monatlichen Betriebskosten des Zentrums liegen bei etwa 9 000 EUR. Diese Kosten werden durch Einnahmen mit den erbrachten Dienstleistungen gedeckt. Das Zentrum hat einen Reservehaushalt. Weitere Vorhaben werden jedoch zu 95 % aus privaten Spenden und aus Fördergeldern aus der Wirtschaft finanziert.

Nutzen: Das Zentrum Ludgate hat über 250 aktive Mitglieder, und die Gemeinschaftsarbeitsplätze werden von 25 Unternehmen genutzt. Elf Arbeitnehmer sind unmittelbar für das Zentrum tätig. Vor allem wurden jedoch mehr als 15 Mitglieder bewegt, sich mit ihren Familien in der Region anzusiedeln.

Im Rahmen des Zentrums wurde aus privaten Spenden ein Gründungsfonds im Umfang von 500 000 EUR eingerichtet, um Start-ups für Skibbereen zu gewinnen, und elf lokalen Unternehmen wurde der Online-Handel über eStreet ermöglicht.

www.ludgate.ie





DAS CHEVIOT CENTRE – EIN ZENTRUM IN WOOLER, ENGLAND, VEREINIGTES KÖNIGREICH

Lokaler Hintergrund: Wooler ist ein kleines ländliches Marktstädtchen am Fuß der Cheviot Hills im Nationalpark Northumberland in Nordengland. Der Ort liegt in der Region Glendale, einer der am dünnsten besiedelten Regionen des Landes. Im Jahr 2015 hatte die Region um Wooler 4 226 Einwohner, davon 15 % unter 18 Jahren und 26 % über 64 Jahre.

Das Zentrum: 1999 wurde ein leer stehendes Gebäude (ein früheres viktorianisches Armenhaus) im Stadtzentrum von Wooler aufgekauft und zum „Cheviot Center“ umgebaut. Das Zentrum wurde 2001 eröffnet. In dem als kommunalem Zentrum geplanten Gebäude wurden Miet- und Büroräume für lokale Unternehmen geschaffen. Dort wurde unter anderem der Glenway Gateway Trust untergebracht.

Das Zentrum sollte aber nicht nur diese Räumlichkeiten bieten, sondern auch als Gemeinde- und Unternehmenszentrum sowie als Modell dafür fungieren, wie verschiedene lokale Dienste gemeinsam im Zentrum einer Gemeinde angesiedelt und wie über das Zentrum Partnerschaften von Dienstleistern und Arbeitgebern gefördert werden können. Kürzlich wurde das Zentrum um eine Kindertagesstätte, das örtliche Fremdenverkehrsamt und die Stadtbibliothek erweitert, deren Schließung zuvor zur Diskussion stand.

Über das Zentrum wurden zudem Vorhaben zur Unterstützung der lokalen Bevölkerung und lokaler Unternehmen durchgeführt.

Im „Wooler Work Web“ beispielsweise wurden Online-Dienste für Arbeitslose der Gemeinde mit Schulungen und Qualifizierungsangeboten eingerichtet, um die betreffenden Personen bei der Arbeitssuche zu unterstützen. Im Rahmen dieser Dienste können lokale Arbeitgeber Stellenangebote veröffentlichen und sich Bewerber vermitteln lassen.

Finanzierung: Das Zentrum wurde vollständig vom Glendale Gateway Trust, einem von der Gemeinde eingerichteten unabhängigen Entwicklungsfonds ohne Erwerbszweck zur Unterstützung der Gemeinde Glendale und zur Wiederbelebung der lokalen Wirtschaft, finanziert. Die Investitionen beliefen sich auf 937 000 EUR. Die Betriebskosten liegen bei jährlich etwa 58 500 EUR.

Nutzen: Eine im Rahmen des Vorhabens Micropol⁽⁵⁾ durchgeführte Bewertung des sozialen Nutzens nach den ersten 13 Jahren ergab, dass 28 Unternehmen im Zentrum tätig sind und dass viele dieser Unternehmen bei der Ausübung ihrer Geschäftstätigkeit miteinander kooperierten. Insoweit hat das Zentrum zu einer erfolgreichen Vernetzung geführt. Daten über die Anzahl der Unternehmensgründungen sind noch nicht verfügbar. Gesprächen mit Unternehmen zufolge hat das Cheviot Centre zur Schaffung von 15 Arbeitsplätzen beigetragen.

www.wooler.org.uk/glendale-gateway-trust/projects



© Barbara Carr

⁽⁵⁾ www.micropol-interreg.eu/IMG/pdf/MICROPOL_SROI_Study_2014.pdf

DAS POTENZIAL DIGITALER ZENTREN IM LÄNDLICHEN RAUM

Digitale Zentren im ländlichen Raum können erheblich zum langfristigen Fortbestand von Gemeinden und Unternehmen im ländlichen Raum beitragen, indem sie ihnen die Nutzung des Potenzials der modernen Digitaltechnik ermöglichen.

Der Nutzen digitaler Zentren im ländlichen Raum kann aus zwei Perspektiven betrachtet werden: Einzelpersonen und Unternehmen können die Dienstleistungen der Zentren in Anspruch nehmen. Darüber hinaus gibt es aber einen umfassenderen und letztlich wichtigeren lokalen Nutzen für die jeweiligen Regionen und damit einen Nutzen im Hinblick auf die Ziele für die Entwicklung des ländlichen Raums.

Alle digitalen Zentren im ländlichen Raum tragen durch die Bereitstellung von Breitbandzugängen, teilweise mit hohen und mit ultraschnellen Übertragungsgeschwindigkeiten, zur Verbesserung der lokalen digitalen Infrastruktur (IKT) und zur Bewerbung von Standorten bei. Sie erhöhen die Chancen für wirtschaftliche Aktivitäten und verbessern den Zugang zu Dienstleistungen für die Wohnbevölkerung und für Besucher.

Digitale Zentren im ländlichen Raum können eine Schlüsselrolle bei der Schaffung einer günstigen Umgebung für lokale Unternehmen spielen – nicht nur durch den Zugang zum Internet und durch die Bereitstellung von Arbeitsräumen.

Die Erschließung dieses Potenzials kann vielen Menschen, die lieber im ländlichen Raum leben würden, sich aber vermeintlich genötigt sehen, einer Beschäftigung im urbanen Raum nachzugehen, dabei helfen, durch regelmäßige Telearbeit oder durch Gründung von Unternehmen in ländlichen Regionen alternative Wege zur beruflichen Entwicklung zu finden. Dadurch können Menschen bewegt werden, sich im ländlichen Raum niederzulassen. Außerdem kann die Erschließung dieses Potenzials zu nachhaltigeren Wirtschaftstätigkeiten auf lokaler Ebene führen. Beides trägt dazu bei, dem Niedergang ländlicher Regionen zu begegnen und unter Berücksichtigung der zunehmenden lokalen Nachfrage weitere Geschäftsmöglichkeiten zu eröffnen.

Die Nutzung digitaler Zentren im ländlichen Raum als Mittel, Menschen zum Leben und Arbeiten in ländlichen Regionen zu bewegen, war ein strategisches Ziel vieler einschlägiger Initiativen. Das Zentrum Ludgate (siehe Kasten auf Seite 26) zielt ausdrücklich darauf ab, die irische Diaspora für eine Wiederansiedlung in ländlichen Regionen Irlands zu gewinnen.

Das Zentrum Cocotte Numérique (siehe Kasten auf Seite 30) hat ein Programm initiiert, das Unternehmer der Digitalwirtschaft dazu bringen soll, sich in Murat, Frankreich, anzusiedeln. Das Zentrum soll sich nicht darauf beschränken, die Schaffung einer besseren digitalen Konnektivität und die Bereitstellung digitaler Dienste zur Veranlassung einer Zuwanderung in die Region nur abzuwarten, sondern Menschen gezielt dabei unterstützen, auch andere potenzielle Hindernisse für eine Ansiedlung mit ihren Familien in der Region zu überwinden (u. a. durch Unterstützung bei der Suche nach Wohnungen und Schulen).

NUTZEN FÜR DIE NUTZER

- ✓ Zugang zu neuen Unternehmen oder Märkten infolge der Tätigkeit im Zentrum
- ✓ Unternehmensförderung durch das Zentrum
- ✓ Handel und Zusammenarbeit mit anderen Nutzern
- ✓ Effizientere und wirksamere Arbeitsverfahren durch Nutzung des Zentrums
- ✓ Erweiterung des Umfangs und der Reichweite der von den Nutzern angebotenen Dienstleistungen
- ✓ Verfügbarkeit einer professionelleren Arbeitsumgebung mit weniger Ablenkungen als im Home Office
- ✓ Verkürzung der Fahrtzeit zum Arbeitsplatz
- ✓ Nutzung gemeinsamer Ressourcen (beispielsweise Sekretariatsdienste und IT-Unterstützung)

NUTZEN FÜR DIE REGION

- ✓ Unterstützung bei der Überwindung von Marktzutrittschindernissen durch Bereitstellung von Hochgeschwindigkeits-Internetzugängen
- ✓ Anziehung neuer Unternehmen und Schaffen von Arbeitsplätzen
- ✓ Ansiedlung weiterer Bewohner einschließlich der Familien von Unternehmern sowie junger Menschen; damit einhergehende Schaffung weiterer Einnahmen für die Region und Verbesserung des Angebots an grundlegenden Dienstleistungen
- ✓ Verbesserung der digitalen Kompetenzen und Kapazitäten von Unternehmen im ländlichen Raum
- ✓ Stärkung der lokalen Gemeinde und Verbesserung von Partnerschaften
- ✓ Erhöhung der digitalen Kompetenz der umfassenderen Gemeinschaft im ländlichen Raum
- ✓ Verbesserung des Images, der Identität und der strategischen Sicht ländlicher Regionen



COCOTTE NUMÉRIQUE – EIN DIGITALE ZENTRUM IM LÄNDLICHEN RAUM ZUR FÖRDERUNG DER ZUWANDERUNG IN MURAT, FRANKREICH

Das Zentrum: Die Vereinigung lokaler Behörden in der Region Murat (südliches Massif Central) richtete im Jahr 2005 in der Kleinstadt Murat ein öffentliches Dienstleistungszentrum ein. Zu den Angeboten des ursprünglichen Zentrums zählten Internetzugänge, ein Multimedia-Raum, Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung im Bereich der Digitaltechnik und Instrumente zur Unterstützung bei der Erbringung öffentlicher Dienstleistungen. Nach einer öffentlichen Konsultation wurden Arbeitsbereiche für Telearbeit sowie Gemeinschaftsarbeitsplätze eingerichtet und Angebote zur Schulung, zum Coaching und zu sonstigen Leistungen zur Unterstützung von Unternehmen (einschließlich eines jährlichen Forums für digitale Arbeit) entwickelt.

Das Zentrum fungiert als Treffpunkt und fördert die Vernetzung auch für andere Tätigkeiten wie etwa einen Club zur Förderung der Unternehmertätigkeit von Frauen, ein Übersetzer-Café und seit Kurzem ein „Fab Lab“ als Anlaufstelle für lokale Unternehmen und Unternehmer. Im Jahr 2015 wurden das Zentrum und die dort angebotenen Fördermaßnahmen in „Cocotte Numérique“ umbenannt.

Verstärkte Zuwanderung: Ursprünglich stammten alle Nutzer aus der Region. Bereits 2009 kamen jedoch 80 % der Teilnehmer der Schulungsmaßnahmen im Bereich „digitale Telearbeit“ aus anderen Regionen. Die Initiative führte zur Entwicklung einer „Willkommensstrategie“, um Unternehmer und ihre Familien bei

der Übersiedlung und bei der Niederlassung in der Region zu unterstützen.

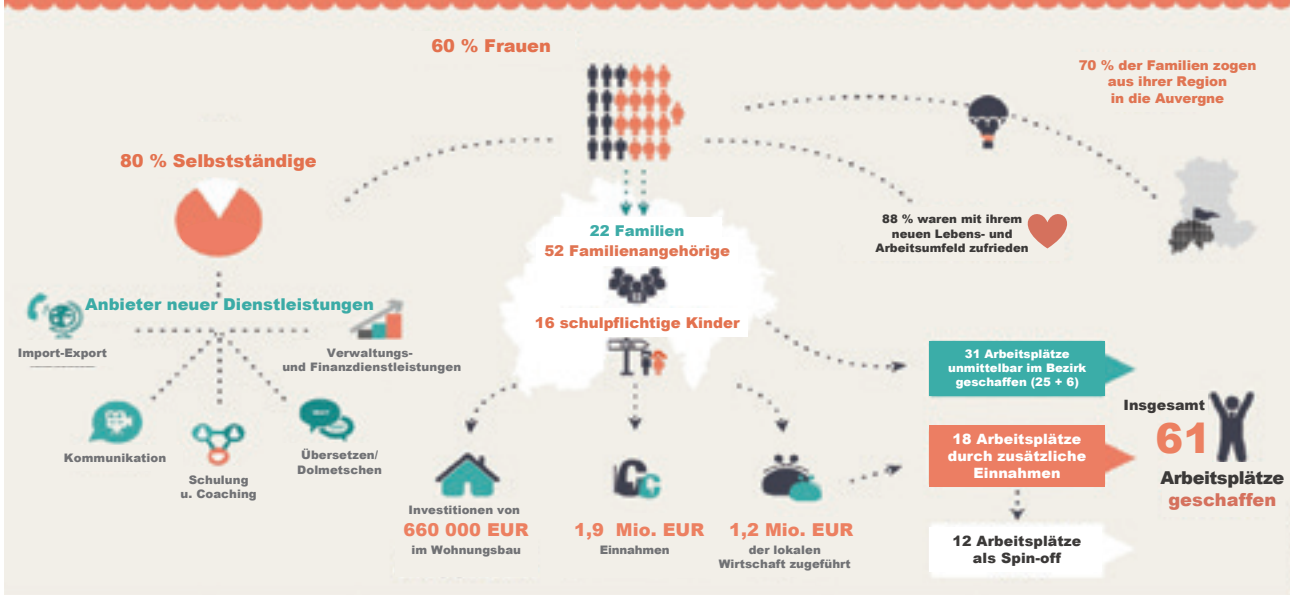
Ein Vollzeit-Koordinator wurde mit der Koordinierung der Maßnahmen einschließlich der Durchführung von Tagen der offenen Tür beauftragt, bei denen über die Region informiert werden sollte. Außerdem sollten die Menschen bei der Suche nach Wohnraum und bei der Knüpfung von Kontakten zum Netz von Unternehmern der Digitalwirtschaft in der Region sowie bei der Entwicklung und Finanzierung von Projekten unterstützt werden.

Finanzierung: Das ursprüngliche öffentliche Dienstleistungszentrum (2005) erforderte eine Anfangsinvestition von 800 000 EUR, die zu 80 % aus ELER-Mitteln bestand und zu 20 % auf lokaler Ebene kofinanziert wurde. Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kam für 33 % der Baukosten einer Einrichtung zur Förderung der Zusammenarbeit von Nutzern mit einem Volumen von 160 000 EUR auf. Auch diese Investition wurde ebenso wie die späteren Arbeiten und später beschaffte Einrichtungen zur Schaffung des „Fab Lab“ von Cocotte Numérique aus nationalen und regionalen öffentlichen Mitteln kofinanziert.

Nutzen: Die folgende Infografik wurde im Rahmen einer Studie aus dem Jahr 2014 erstellt und zeigt die Fortschritte in den Jahren 2008-2013. Aktuelleren Zahlen zufolge hatten sich bis 2017 43 Unternehmer und ihre Familien (insgesamt 88 Personen) in der Region angesiedelt.

www.cocotte-numerique.fr

25 im Bereich der digitalen Wirtschaft tätige Unternehmer ließen sich in den Jahren 2008-2013 im Bezirk Murat nieder.



© La Caravane de l'image

FÜR DIGITALE ZENTREN RELEVANTE PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN

Digitale Zentren im ländlichen Raum können erhebliche Vorteile mit sich bringen. Sie müssen aber sorgfältig geplant und an die lokalen Gegebenheiten angepasst sein, damit sie sich in der Praxis bewähren.

Die wesentliche Herausforderung bei allen digitalen Zentren im ländlichen Raum besteht darin, dass die Zentren als „Räume für die Menschen“ begriffen und geführt werden müssen, die die Zusammenarbeit von Einzelpersonen und Unternehmen auf allen Ebenen ermöglichen und erleichtern.

Digitale Zentren im ländlichen Raum erfordern Grundstücke und Räumlichkeiten, IKT-Werkzeuge und einen schnellen, zuverlässigen Internetzugang. Sie müssen aber auch als Zugangspunkt zu lokalen und umfassenderen Netze fungieren, damit ländliche Kommunen in die Lage versetzt werden, ihr häufig verborgenes Potenzial zu erkennen und nutzbar zu machen.

Einige Schreibtische, Computer, Drucker und Videokonferenzanlagen in einer isolierten, ungeeigneten und nur zum Teil genutzten Einrichtung sind nicht hinreichend, um die erforderliche Dynamik zu entwickeln. Selbst die Bereitstellung einer starken digitalen Infrastruktur und leistungsfähiger Instrumente zur Bündelung und Mobilisierung lokaler Ressourcen genügt nicht, und zahlreiche digitale Zentren im ländlichen Raum scheitern.

Die „Mediatorfunktion“ digitaler Zentren sollte nicht unterschätzt werden, da sie die für die Schaffung bzw. Unterstützung wirtschaftlicher, sozialer und digitaler Ökosysteme auf lokaler Ebene unerlässliche dynamische Interaktion mit sich bringt. Diese Funktion kann unter anderem durch Management- und Koordinierungsleistungen, aber auch durch die Begrüßung und die Anleitung neuer Ansprechpartner für die digitale Entwicklung wahrgenommen werden.

Die Reichweite, der Umfang und die Aktivitäten eines digitalen Zentrums im ländlichen Raum müssen fest in der lokalen Lebenswirklichkeit verankert und auf lokale Bedürfnisse abgestimmt sein. In Regionen, in denen sich der digitale Wandel nur langsam vollzieht, müssen die Aktivitäten des Zentrums an bestehenden Einrichtungen und Netzen ausgerichtet sein und diese einbeziehen.

Durch Multifunktionalität – d. h. die Bereitstellung vielfältiger Dienstleistungen an einem Standort – konnte nachweislich Mehrwert geschaffen werden, indem unter Entfaltung hinreichender „Energie“ im Umfeld eines Zentrums neue Möglichkeiten

für Kommunen und Unternehmen erschlossen wurden.

Anfänglich können hohe Investitionen erforderlich sein, und häufig wird Zugang zu mehreren Finanzierungsquellen benötigt. Unabhängig von ihrer Ausgestaltung müssen digitale Zentren im ländlichen Raum kommerzielle Dienstleistungen grundsätzlich ergänzend mit öffentlichen Mitteln fördern. Strategische und gezielte öffentliche Investitionen können einen entscheidenden Beitrag zur Förderung digitaler Zentren im ländlichen Raum leisten.

Vor allem können sich digitale Zentren im ländlichen Raum im Laufe der Zeit den wachsenden Anforderungen und den Auswirkungen des zunehmenden Erfolgs anzupassen. Dadurch können die Investitionen in digitale Zentren im ländlichen Raum schrittweise erhöht werden, um Räumlichkeiten zu verbessern, zusätzliche Dienste anzubieten und mehr Menschen zu erreichen und zum Leben und Arbeiten in ländlichen Regionen zu bewegen.

EINRICHTUNG EINES DIGITALEN ZENTRUMS IM LÄNDLICHEN RAUM

Die Einrichtung eines digitalen Zentrums im ländlichen Raum umfasst die folgenden **wichtigen Schritte**:

1. Gewährleistung der erforderlichen **Voraussetzungen**:

- leistungsfähiger Breitbandzugang,
- geeignete Räumlichkeiten,
- attraktiver Standort und eine günstige geografische Lage,
- gutes lokales Dienstleistungsumfeld (Bildung, Gesundheit usw.).

2. Gewinnung eines engagierten **Initiators** und Einbeziehung der lokalen Kommune:

- Lokale öffentliche Interessenträger und private Interessenträger können eine wichtige Rolle spielen. Wichtig ist, dass immer erfahrene, engagierte und häufig auch in einem Gremium, einer Lenkungsgruppe oder einer Vereinigung vertretene Unternehmen und Organisationen hinter den Initiativen stehen.
- Die frühzeitige Einbeziehung der Kommunen ist entscheidend für den Erfolg, da sichergestellt werden muss, dass die Zentren

sich nicht auf die bloße Bereitstellung von Gebäuden mit Einrichtungen und Zugangsmöglichkeiten beschränken, sondern ein echtes Anliegen der betreffenden Kommunen sind.

3. Sicherstellung der erforderlichen **finanziellen, technischen und personellen Ressourcen**:

- Anfangsinvestitionen zur Vorbereitung und Anpassung der Gebäude und zum Kauf, zum Einbau und zur Anbringung von Materialien, Anschlüssen und technischen Anlagen: In drei von der thematischen Gruppe berücksichtigten Beispielfällen beliefen sich die Investitionen auf 470 000 bis 1,7 Mio. EUR.
- Personelle Ressourcen: In der Regel 1-2 Vollzeitstellen (mit Kompetenzen im Bereich Projektmanagement und mit technischen Kompetenzen) sowie Fachberater.

Quelle: ENRD-Kontaktstelle – Fallstudie zu digitalen Zentren im ländlichen Raum.



4. Beschleunigung des Wandels von Unternehmen im ländlichen Raum

© H-Farm

Damit Unternehmen im ländlichen Raum die oben genannten Chancen nutzen können, werden intelligentere Ansätze zur Unternehmensförderung benötigt. Dazu muss eine Verlagerung von Modellen, die sich auf einmalige Eingriffe beschränken, hin zu Ansätzen erfolgen, bei denen Unternehmer auf einem Förderweg durch ein ganzes „Ökosystem“ von Fördermaßnahmen begleitet werden.

Im Agrar- und Lebensmittelsektor sind in den letzten Jahren mehrere Modelle entstanden. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aspekte von Accelerators und Gründerzentren im ländlichen Raum wird versucht, eine strukturierte Umgebung zu schaffen, in der die Beteiligten mit Coaching-Maßnahmen betreut und angeregt werden, selbstständig und individuell Kreativität und Unternehmergeist zu entfalten.

Erfolgreiche Ansätze müssen mit spezifischen Maßnahmen für potenzielle Teilnehmer und unter Betonung der nötigen Flexibilität und erforderlicher Anschlussmaßnahmen von Grund auf an die besonderen Erfordernisse von Unternehmen und Unternehmern im ländlichen Raum angepasst werden. Sie weisen wichtige Merkmale auf, die in Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum berücksichtigt werden sollten.

INTELLIGENTERE UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

ERSCHLIESSUNG VON GESCHÄFTSMÖGLICHKEITEN VON GRUND AUF

MODERNE ACCELERATORS FÜR DEN AGRAR- UND LEBENSMITTELSEKTOR

AN DIE GEGEBENHEITEN IM LÄNDLICHEN RAUM ANGEPASSTE FLEXIBLE MODELLE

INTELLIGENTERE UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

In den letzten Jahren wurden intelligente Ansätze zur Unternehmensförderung entwickelt, die Unternehmen in die Lage versetzen sollen, sich besser an neue Entwicklungen anzupassen und sich zu verändern. Angestrebt werden die Förderung eines „Ökosystems“ und die Begleitung von Unternehmern im gesamten Prozess ihrer wirtschaftlichen Entwicklung.

Traditionelle Modelle zur Förderung von Unternehmen haben sich häufig auf ein einmaliges Eingreifen mithilfe gezielter Ausschreibungen beschränkt. Dieser Ansatz kann Unternehmern das Bemühen um angemessene Unterstützung zum richtigen Zeitpunkt erheblich erschweren, und in der Regel entscheiden starre Förderkriterien über die Annahme oder Ablehnung von Anträgen. Dadurch entsteht ein risikoaverses Fördermodell nach dem Grundsatz „alles oder nichts“, der zum Vorteil einiger weniger Antragsteller ist und viele potenziell erfolgreiche, innovative Geschäftsideen vielleicht nicht berücksichtigt.

Intelligente Methoden folgen einem deutlich flexibleren Ansatz, bei dem Unternehmen auf dem Weg zum Erfolg über mehrere Schritte begleitet werden. Diese neuen Modelle werden jedoch nur dann geschätzt, wenn sie aus zwei

Perspektiven betrachtet werden: mit Blick auf das unterstützende Ökosystem und mit Blick auf die einzelnen Unternehmen. Diese beiden Perspektiven werden in den beiden Abbildungen auf S. 31 dargestellt:

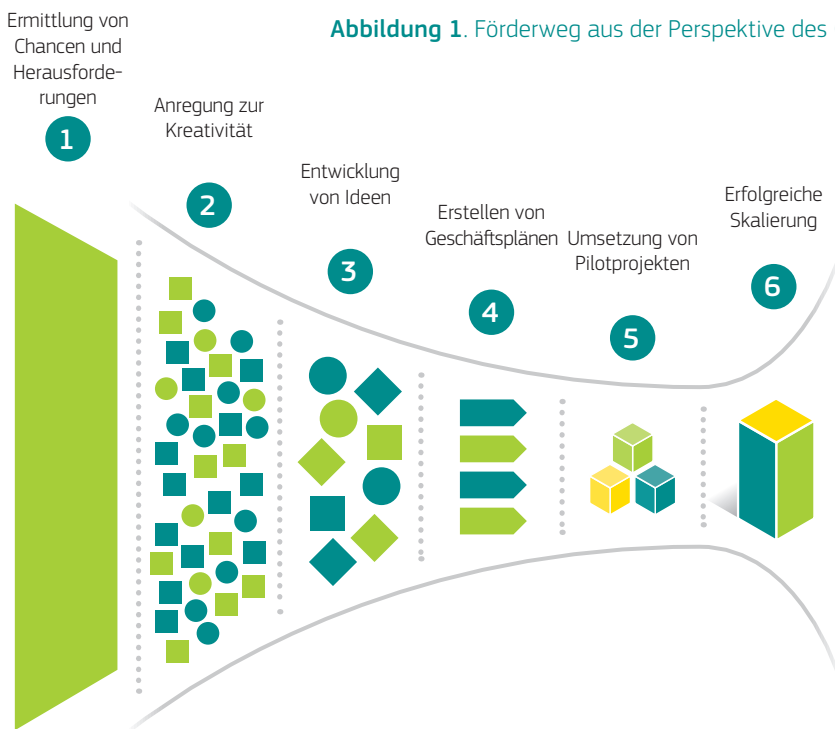
Die in dieser Veröffentlichung beschriebene Sicht der Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum soll den betreffenden Unternehmen helfen, sich zu wandeln und Innovationen einzuführen, um sich an neue Herausforderungen anpassen und neue Chancen nutzen zu können.

Diese Ansätze beruhen in der Regel auf einem „Ökosystem“ von Fördermaßnahmen mit unterschiedlichen Elementen und Verfahren (Peer Learning, gemeinsam genutzte Arbeitsräume, Coaching, Mentoring, Schulungen, Gründerzentren, Accelerators, Investitionsfinanzierungen, gemeinsam genutzte technische Ausrüstung usw.).

	Herkömmliche Formen der Unternehmensförderung	Intelligente Unternehmensförderung
Ziel	Einzelne Unternehmer und Vorhaben	Kohorten oder Gruppen von Unternehmern
Unternehmens-typen	Ausschreibungen in wichtigen oder „angesagten“ Sektoren, die von Fachleuten aus der Wirtschaft ermittelt wurden (Landwirtschaft, Fremdenverkehr, Slow Food usw.). Arten und Umfang von Unternehmen sowie die räumliche Abdeckung sind häufig festgelegt.	Fördert Kreativität und Wandel von Grund auf. Erfordert ein gründliches Zuhören und das Verständnis von Gegebenheiten und Zwängen in der Praxis. Offen für ungewöhnliche Kombinationen (z. B. sektorübergreifende Wertschöpfungsketten)
Zeitliche Planung	Einmalige Maßnahmen zu bestimmten Zeitpunkten	Schrittweiser Ansatz, Unterstützung während des jeweiligen Zeitrahmens individuell gestaffelt. Kann Elemente zur Lösung spezifischer Probleme enthalten, die auch über einen kürzeren Zeitraum wirken (beispielsweise Accelerators), wobei die im Laufe der Zeit erreichten Ergebnisse und die sich entwickelnden Erfordernisse beobachtet werden.
Art der Unterstützung und Methode	Bereitstellung, Gestaltung durch Fachleute – geringere Flexibilität bei der Gestaltung von Unterrichtsinhalten, Umsetzung häufig mit separaten und nicht zusammenhängenden Standardkursen und -modulen	An Erfordernissen der Unternehmen orientiert und flexibel gestaltet. Integriert – Bereitstellung einer Kombination von Förderinstrumenten, vom Vorschlag von Geschäftsideen bis zu Auskünften über Finanzierungsmöglichkeiten. Schwerpunkt Peer Learning, Netzwerkbildung und Zusammenarbeit
Arten von Finanzierungen	Gewährung von Zuschüssen, Finanzierung im Rahmen von Programmen. Gefahr überhöhter Investitionen (Verpflichtung zur Einhaltung der ursprünglichen Projektpläne) bzw. in einigen Fällen auch Gefahr zu geringer Investitionen (wenn die Chancen größer als erwartet sind)	Kombination von Investitionen aus öffentlichen, privaten und gesellschaftlichen Mitteln. Gründungskapital für kleine Pilotprojekte und für die anfänglichen Betriebskosten, flexible Zuschüsse, Mikrokredite usw. Finanzierungen durch die Kommunen: Sozialfinanzierung, Crowd Funding usw.
Herangehensweise an Risiken	Gewährung von Zuschüssen ausschließlich nach festen Auswahl- und Förderkriterien. Nach Kontrollen können Strafzahlungen festgesetzt werden, wenn sich herausstellt, dass Kriterien nicht erfüllt wurden.	Learning by doing (praxisbezogener Ansatz); die Möglichkeit des Scheiterns ist Bestandteil des Konzepts, und die Teilnehmer lernen aus Fehlern. Der schrittweise Ansatz ermöglicht die Durchführung auch von Pilotprojekten.

Sechs Schritte zur Entwicklung von Unternehmen:

1. **Ermittlung von Chancen und Herausforderungen** – Geschäftsideen sollten auf einer effizienten Ermittlung von Erfordernissen und Chancen im jeweiligen Sektor beruhen.
2. **Anregung zur Kreativität** – Maßnahmen zur Unternehmensförderung können Menschen bewegen, sich an der Entwicklung von Ideen zu beteiligen, statt abzuwarten, dass jemand ihnen Ideen präsentiert.
3. **Entwickeln von Ideen** – Eine erste Idee durchläuft gewöhnlich einen Prozess der Optimierung, der Berücksichtigung konstruktiver Kritik und der Reaktion auf Herausforderungen.
4. **Erstellen von Geschäftsplänen** – Neue Ideen müssen zunächst in einen vollständigen, detaillierten und praktikablen Geschäftsplan überführt werden.
5. **Test in kleinem Maßstab** – Bevor übermäßige Investitionen getätigt werden, kann es hilfreich sein, Ideen in kleinem Maßstab auf ihre Machbarkeit und ihre Marktfähigkeit zu prüfen.
6. **Erfolgreiche Skalierung** – Wenn sich ein Geschäftsszenario in kleinem Maßstab bewährt hat, kann mit größerer Zuversicht in die Skalierung des Szenarios (und in die Gewinnung von Geldgebern) investiert werden.



Das „Ökosystem“ der Förderinstrumente und der Anbieter von Unterstützungsmaßnahmen trägt zur Schaffung einer von Wandel und Innovation geprägten Unternehmenskultur und zur Entwicklung neuer Ideen bei und ermöglicht Personen mit der erforderlichen Motivation und dem nötigen Potenzial die Bewältigung der nächsten Entwicklungsschritte. Dabei braucht nicht im Vorfeld beurteilt zu werden, welche Ideen tragfähig sein könnten. Es ist Teil des Systems – und kein Anzeichen für ein Scheitern –, dass sich in jeder Entwicklungsphase weniger Geschäftsideen behaupten.

Aus der Perspektive des einzelnen Unternehmens ist es am wichtigsten, dass die gesamte Entwicklung des Unternehmens unterstützt wird. Die Unternehmen möchten bei der Vermarktung eines neuen Produkts oder einer neuen Idee nicht auf sich gestellt sein. Ihnen ist vielmehr an einem kontinuierlichen Förderweg von der kreativen Auseinandersetzung mit möglichen Herausforderungen und Chancen in ihrem Sektor bis zur Skalierung eines erfolgreichen Geschäftsplans gelegen. Die Unternehmer müssen immer wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Unterstützung und Beratung benötigen.

Abbildung 2. Förderweg aus der Perspektive eines einzelnen Unternehmens



ERSCHLIESSUNG VON GESCHÄFTSMÖGLICHKEITEN VON GRUND AUF

Am Anfang des Förderwegs steht die Arbeit mit lokalen Unternehmen und (potenziellen) Unternehmern, um die eigentlichen Anliegen und die bestehenden Zwänge zu verstehen und Ideen von Anfang an unterstützen zu können.

Die Unterstützung muss weniger von den neuesten Entwicklungen im Bereich der Unternehmensförderung geleitet sein, als vielmehr angesichts der tatsächlichen Erfordernisse lokaler Unternehmen gewährt werden. Voraussetzung dafür ist, dass lokalen Interessenträgern genau zugehört wird und dass sorgfältig mit den betreffenden Personen zusammengearbeitet wird, um ihre Lage und ihre Chancen zu verstehen.

Am Anfang einiger der interessantesten und erfolgreichsten Modelle zur Gewährung bedarfsbezogener Unterstützung stehen Peer Learning und Inspiration. Unternehmen und Unternehmer werden in Gruppen zusammengebracht, in denen sie sich wechselseitig inspirieren und anregen und voneinander lernen, um Fehler nicht wiederholen zu müssen und Chancen im Idealfall sogar gemeinsam nutzen zu können.

Grundprinzipien sind die Vorstellung, dass aus einem größeren Ideen-Pool eher ein oder zwei tragfähige und erfolgreiche Unternehmen hervorgehen und dass sich unbedeutendere Ansätze wechselseitig befruchten und zu unerwarteten neuen Geschäftsideen führen können. Mit solchen Entwicklungen ist eher zu rechnen, wenn in Gruppen gearbeitet wird, Ideen gemeinsam verfolgt werden und die Beteiligten im Dialog miteinander stehen.

Ein weiteres Grundprinzip besteht darin, dass die Unterstützung sich an echten Erfordernissen orientieren muss und nicht an vorschnellen Urteilen oder Erwartungen ausgerichtet sein darf. Nach der Entwicklung von Ideen können Unternehmer auf die spezifischen Unterstützungsangebote verwiesen werden, die sie in ihrer besonderen Situation benötigen. Wenngleich bestimmte Elemente der Arbeit in Gruppen und des Austauschs beibehalten werden können, benötigen Unternehmen in vieler Hinsicht auch individuelle Unterstützung.

Unterstützungsbedarf kann in der Praxis beispielsweise im Hinblick auf benötigte Büroräume, technische Ausrüstungen und

die Ausarbeitung von Geschäftsplänen sowie im Bereich des Finanzmanagements bestehen. Hilfreich ist, wenn Unterstützung durch ein umfangreiches Netz an Organisationen und Einrichtungen angeboten wird.

Dieses Ökosystem von Fördermaßnahmen kann Universitäten und Forschungseinrichtungen, Beratungsdienste, Finanzierungseinrichtungen und bereits bestehende Unternehmen umfassen. Programme zur

Unternehmensförderung müssen nicht alle Antworten „intern“ bieten. Sie können die wesentliche Funktion der Weiterleitung von Unternehmen an die „externen“ Anbieter von Unterstützungsleistungen wahrnehmen, die im jeweiligen Einzelfall benötigt werden, und sie können zur Herstellung erster Kontakte beitragen.

Häufig werden erfahrene Unternehmer zum individuellen Coaching und Mentoring von Start-ups herangezogen. Diese



© Kelly McIntyre, Europäische Union, 2016

„GROWBIZ“ – PEER LEARNING IM RAHMEN VON LEADER IN PERTHSHIRE, SCHOTTLAND, VEREINIGTES KÖNIGREICH

GrowBiz wurde 2007 zur Unterstützung von Unternehmen in der ländlichen Region Perthshire gegründet. Ursprünglich standen Maßnahmen zur individuellen Unterstützung im Vordergrund. Mit Unterstützung im Rahmen von LEADER hat sich der Schwerpunkt allerdings hin zur Unterstützung durch Peer Learning und durch andere Formen der Vernetzung verschoben.

GrowBiz bietet nun eine ganze Palette an Coaching-, Beratungs- und Mentoring-Leistungen für Unternehmen sowie an Maßnahmen für Peer Groups für alle an, die in der ländlichen Region Perthshire ein Unternehmen oder eine soziale Einrichtung gründen oder erweitern möchten oder den Schritt in die Selbstständigkeit in Erwägung ziehen. Initiativen im Rahmen von GrowBiz sind beispielsweise GrowBiz Xchange und Women's Enterprise Network.

Da im Rahmen von LEADER ein Anteil von 10 % der für den Zeitraum 2014-2020 vorgesehenen Mittel der LAG (lokalen Aktionsgruppe) der Förderung von Unternehmen vorbehalten ist, wird das Modell Growbiz von mehreren Leader-LAGs in Schottland als eine Möglichkeit gesehen, ihre Verpflichtungen hinsichtlich der Unternehmensförderung zu erfüllen.

Mittel insgesamt: 627 050 EUR
ELER-Anteil (LEADER 2007-2013): 166 360 EUR

www.growbiz.co.uk

Mentoren können aus derselben Branche wie das jeweilige Start-up stammen. Dies ist aber deshalb keine unabdingbare Voraussetzung, weil die Kompetenzen zur Einführung von Innovationen eher nicht an bestimmte Wirtschaftszweige gebunden und vielfach branchenübergreifend anwendbar sind.

Fördermodelle können auch gemeinsame Angebote beinhalten. Der Zugang zu rechtlicher Beratung beispielsweise kann

eine Hilfe für Start-ups sein, die ansonsten entweder nicht wüssten, an wen sie sich wenden sollten, oder die sich die benötigte Beratung nicht leisten könnten.

Die in digitalen Zentren im ländlichen Raum verbreitete gemeinsame Nutzung von Büroraum (siehe vorherigen Artikel) kann den zweifachen Vorteil haben, zum einen bezahlbare und trotzdem professionelle Arbeitsräume bereitzustellen und zum anderen den Austausch von Wissen

zu fördern und neue Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu eröffnen.

Der gemeinsame Zugang zu technischer Ausrüstung kann insoweit von entscheidender Bedeutung sein, als er Unternehmern, die dazu aus eigenen Mitteln ansonsten nicht in der Lage wären, die Entwicklung und Prüfung technisch fortgeschrittener Prototypen bereits in der Pilotphase ermöglicht.

MODERNE ACCELERATORS FÜR DEN AGRAR- UND LEBENSMITTELSEKTOR

In den letzten Jahren haben sich Accelerators zunehmend auf den Agrar-Lebensmittelsektor konzentriert

Accelerators und Gründerzentren sind zwei Modelle zur Unterstützung von Unternehmen, die in den letzten 20 Jahren besondere Bekanntheit erlangt haben. Im Hinblick auf die eingesetzten Methoden, die Zielgruppen und die Zeitpläne (siehe Tabelle rechts) unterscheiden sich diese Modelle erheblich.

In der Regel wurden die Modelle in städtischen Gebieten entwickelt. Die thematische Gruppe des ENRD zu intelligenten und wettbewerbsfähigen ländlichen Regionen hat Beispiele aus dem ländlichen Raum untersucht und über diese Beispiele informiert. Sie hat einige Accelerators aufgefunden, die sich auf die Sektoren Landwirtschaft und Technik und Landwirtschaft und Lebensmittel konzentriert haben.

Gründerzentren vs. Accelerators	
Typisches Gründerzentrum	Typischer Accelerator
Offene Mitgliedschaft	Teilnehmer werden vor der Aufnahme ausgewählt
Meist Start-ups	Vielfältige Unternehmen
Längere Dauer (mindestens 1 Jahr)	Kurzfristige Ansätze („Schnellkochtopf“)
Meist werden gemeinsame Räume sowie Einrichtungen und Beratungsdienste angeboten	Häufig werden Pitches zur Gewinnung von Gründungskapital erarbeitet

Mit Accelerator-Programmen soll eine strukturierte Umgebung geschaffen werden, in der Coaching-Maßnahmen für die Teilnehmer durchgeführt werden und die die Teilnehmer bewegt, selbstständig und individuell Kreativität und Unternehmergeist zu entfalten. Die Teilnehmer sollen lernen, wie sie

Grenzen überwinden und neue Wege zur Erreichung ihrer Ziele entwickeln können (durch Weitergabe technischer Lösungen, Business Intelligence usw.).

Diese Accelerator-Initiativen beruhen auf lokalen Anpassungen des allgemeinen Modells. Daher weisen nicht alle die gleichen Merkmale auf. Der Ansatz ist

BEISPIELE FÜR ACCELERATORS IM AGRAR-LEBENSMITTELSEKTOR IN EUROPA

Name	Website	Standort	Verbunden mit
33 Entrepreneurs	www.33entrepreneurs.fr	Bordeaux, aber weltweit ausgerichtet	Unabhängig, Metro, Accor, Elior
Agri Nest	www.agri-nest.com	San Francisco	Französische Regierung + Crédit Agricole
Agro Innovation Lab	www.agroinnovationlab.com	Wien	RWA Konzern + Raiffeisen Lagerhaus-Genossenschaften
Start-up-Programm Amius	www.amius.com/start-up	London	Amius Maklerdienste
DigEatAll	http://digeatall.com	San Sebastián	Unabhängige, umfassende Partnerschaften
H-FARM Food Accelerator	www.h-farm.com	Treviso	Cisco
Just Eat Accelerator	www.f6s.com/justeatfoodtechaccelerator	London	Unabhängig
Pearse Lyons Accelerator	http://go.alltech.com/accelerator	Dublin	Alltech
Prometheus	www.reimagine-food.com/prometheus	Barcelona	Unabhängig, Singularity University
Start-up bootcamp accelerator	www.startupbootcamp.org/accelerator	Ursprünglich Kopenhagen, inzwischen auch Rom und Eindhoven	Unabhängig
Terra Accelerator	www.terraaccelerator.com	San Francisco, richtet Standorte aber auch in Europa ein	Rabobank und RocketSpace
Vitagora's Accelerise	http://accelerise.vitagora.com	Dijon	Kompetenzzentrum der französischen Regierung

Quelle: Thematische Gruppe des ENRD zu intelligenten und wettbewerbsfähigen Unternehmen im ländlichen Raum.

jedoch immer ähnlich: Landwirten und Unternehmern im ländlichen Raum wird ein integriertes Maßnahmen- und Dienstepakete zur Förderung und rascheren Entwicklung ihrer Innovationen angeboten. Unterschiedliche Bestandteile werden flexibel genutzt und ausgerichtet, um auf lokaler bzw. regionaler Ebene größtmögliche Wirkung zu erzielen.

Mehrere dieser Accelerators sind verhältnismäßig spezialisiert und konzentrieren sich bei der Entwicklung von B2B- (Business to Business) und B2C-Lösungen (B2C = Business to Customer) auf Potenziale in bestimmten Bereichen. Beispiele sind etwa: „AgroInnovationLab“ (Agrartechnik und intelligente Landwirtschaft), „H-Farm“ (dezentrale Frische-Logistik), „DigEatAll“ (Produktentwicklung) und „Terra“ (Verkaufsverpackungen).

Andere Accelerators verfolgen einen eher integrierten Ansatz und unterstützen alle Interessenten oder Gruppen von Interessenten, die einen Wandel im Nahrungsmittelsektor herbeiführen möchten (z. B. „Just Eat“).

Die derzeit bestehenden Accelerators im Agrar-Lebensmittelsektor sind mit verschiedenen Gremien verbunden. Bei einigen bestehen Verbindungen zu Städten oder Regionen (z. B. bei „33 Entrepreneurs“), bei anderen zu Unternehmen (etwa bei „Amius“ und „H-Farm“). Häufig sind sie Teil eines umfassenderen Netzes von Organisationen und Unternehmen (regionale Entwicklungsorganisationen, Gesellschaften, Universitäten, Wagniskapitalfonds und Dienstleistungsorganisationen usw.).

Einer der Vorteile der Accelerator-Ansätze besteht darin, dass Finanzierungen häufig in flexiblen Tranchen von der Bereitstellung von Gründungskapital für die Entwicklung der Ideen und für erste Pilotvorhaben bis hin zur Erarbeitung von Angeboten an einen Wagniskapitalgeber bereitgestellt werden. Diese Ansätze stehen im Gegensatz zu herkömmlichen Zuschussprogrammen, bei denen einmalige Ausschreibungen mit starren Förderbedingungen und strengen Kontrollen durchgeführt werden und häufig mühsame Antragsverfahren durchlaufen werden müssen.

Diese Art von Wagniskapital ist eine interessante neue Finanzquelle für Innovationen in der Land- und Forstwirtschaft. Allerdings sind einige Nachteile zu beachten. Wagniskapitalgeber suchen mit Blick auf eine Ertragsmaximierung Ideen, die skaliert werden können, aber schwer zu kopieren sind. Für die Entwicklung des ländlichen Raums sind jedoch unter Umständen Innovationen vorteilhafter, die weitergegeben werden können, damit Vorteile auch anderen zugutekommen.

Ein Kritikpunkt an reinen Accelerator-Programmen besteht darin, dass tendenziell nur Bewerber angenommen werden, die ohnehin bereits hoch motiviert und innovativ sind. Aus Sicht der Wagniskapitalgeber, die ihr Geld möglichst effizient einsetzen möchten, ist dies nachvollziehbar. Kritiker wenden jedoch ein, dass eher zögerliche potenzielle Bewerber auf diese Weise nicht zur Entwicklung stärkerer unternehmerischer Initiative und

zu proaktiverem Handeln bewegt werden können.

Ein weiterer Kritikpunkt besteht bei einigen Accelerator-Programmen darin, dass nach einer kräftigen Finanzspritze zu Beginn die Unterstützung in späteren Phasen fehlt. Erfahrungsgemäß besteht die Gefahr, dass die Unterstützung für mit großem Engagement entwickelte und präsentierte ambitionierte Pläne nach dem endgültigen Pitch oder einer Demonstration verebbt und dass die betreffenden Unternehmer den vorgesehenen Entwicklungsplan dann nicht mehr einhalten können.

Über diese allgemeinen Merkmale und Trends hinaus ist festzustellen, dass die Leistungen und Erfolge dieser Initiativen bislang nur schwer zu messen sind. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Initiativen immer noch verhältnismäßig neu sind. (Meist bestehen sie erst seit zwei bis drei Jahren.) Es dürfte sehr interessant und wichtig sein, die Fortschritte und Erfolge im Laufe der Zeit zu beobachten.



„AGRIENT“ – BUSINESS ACCELERATION FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE IN GRIECHENLAND

AgriEntrepreneurship (AgriEnt) ist eine Partnerschaft ohne Erwerbszweck, die den ersten Business-Acceleration-Prozess in Griechenland organisiert hat.

Hauptziel des Programms war der Aufbau von Kapazitäten und Kompetenzen von jungen Unternehmern im Agrar-Lebensmittelsektor und von Start-ups, die zur Entwicklung des ländlichen Raums beitragen. Unterstützt werden sollten insbesondere die Geschäftsideen mit dem größten Erfolgs- und Innovationspotenzial im Zusammenhang mit neuen landwirtschaftlichen und verarbeitungstechnischen Methoden, mit Agrartechnologie und mit Verfahren der Präzisionslandwirtschaft.

Im Rahmen des Programms wurden Schulungen zur Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen sowie Instrumente angeboten, die den Teilnehmern eine schnellere Entwicklung und Vermarktung ihrer Produkte ermöglichen sollen.

Am ersten Acceleration-Zyklus waren zwölf Teams beteiligt. Von diesen zwölf Teams gelangten fünf in die zweite Runde mit intensiveren Schulungen und Workshops. Die eingesetzten Methoden zur Unterstützung der Teams umfassten Maßnahmen zum Peer Learning kombiniert mit Coaching- und Mentoring-Angeboten und Maßnahmen zur Herstellung von Kontakten mit Netzwerken und Geldgebern.



© Gemeinde Rotterdam

DIE „MASTERCLASS“ DER UNIVERSITÄT WAGENINGEN, NIEDERLANDE

Mit dem Acceleration-Konzept „Masterclass“ sollen neue Geschäftsmodelle in der Landwirtschaft ausgehend von Verbindungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten gefördert werden, beispielsweise Geschäftsideen für kürzere Lebensmittelversorgungsketten oder für Erholungsangebote in landwirtschaftlichen Betrieben. Die Masterclass wird von einer Partnerschaft geleitet, an der zwei Einrichtungen beteiligt sind: Wageningen Economic Research (WEcR) (Universität Wageningen) und der „Food Cluster“ der Stadt Rotterdam.

Der Food Cluster übernimmt alle organisatorischen, logistischen und finanziellen Aufgaben; das für Innovations-, Risiko- und Informationsmanagement zuständige Team von WEcR ist für die inhaltliche Gestaltung der Masterclass zuständig und erbringt sämtliche Acceleration-Leistungen.

Die Masterclass umfasst mehrere Workshops, jeweils mit spezifischem Ziel und jeweils bezogen auf einen bestimmten Schritt der Entwicklung einer neuen Geschäftsidee im Zusammenhang mit neuen Konzepten, Produkten und/oder Märkten. Gegenstände der Masterclass sind beispielsweise die Erfassung der Bedürfnisse der Teilnehmer sowie Informationen über aktuelle Geschäftsmodelle, die Vermittlung von Anregungen, die Erstellung von Geschäftsplänen, die Berücksichtigung von Erfahrungen, die Ausarbeitung von Pitches und die Präsentation von Geschäftsideen vor einer mit Fachleuten und Geldgebern besetzten Jury.

Die Workshops sollen zur Unterstützung auf Peer-Ebene in möglichst großem Umfang anregen. Zusätzliche Aktivitäten wie etwa Exkursionen und Angebote zur fachlichen Beratung ergänzen die zentralen Maßnahmen. Außerdem sind Masterclass-Zyklen geplant, in denen Teilnehmer eines Jahrgangs von früheren Teilnehmern gecoach werden sollen.

AN DIE GEGEBENHEITEN IM LÄNDLICHEN RAUM ANGEPASSTE FLEXIBLE MODELLE

Entscheidend ist, dass bei der Unterstützung von Unternehmen im ländlichen Raum nicht nur die oben beschriebenen flexibleren Modelle genutzt werden, sondern dass diese Modelle auch angemessen an die tatsächlichen Gegebenheiten in der jeweiligen ländlichen Region angepasst werden.

Die Elemente einer guten Geschäftsplanung und -entwicklung werden in ländlichen und städtischen Gebieten gleich sein, und erfolgreiche Bestandteile von Gründerzentren und Accelerator-Modellen können Orientierung und Anregungen für die praktische Unternehmertätigkeit im ländlichen Raum bieten. Die bloße Nachbildung erfolgreicher Modelle aus städtischen Gebieten in ländlichen Gebieten wird jedoch nicht funktionieren.

Eine wirksame Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum erfordert die Anpassung an die spezifischen Chancen

und Herausforderungen und die Überwindung einiger zusätzlicher praktischer Schwierigkeiten, die sich im ländlichen Raum ergeben können. Voraussetzung für die Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum ist, dass zunächst einmal die Erfordernisse dieser Unternehmen verstanden werden. Dazu kann es ausreichen, die Unternehmen einfach zu begleiten und sorgfältig zu ermitteln, welche Herausforderungen bestehen und welche Ideen von diesen Unternehmen entwickelt werden.

In diesem Zusammenhang können Berater, die sich auf den Agrarsektor

spezialisiert haben, eine wichtige Rolle spielen. Auch LEADER hat sich seit Jahren als leistungsfähiges Instrument zur Förderung der Herstellung von Kontakten, zur Vernetzung und zur gegenseitigen Unterstützung in ländlichen Regionen bewährt (siehe folgenden Artikel). Diese Überlegungen stehen im Mittelpunkt der in Schottland angewendeten „GrowBiz“-Methode (siehe Seite 38).

Im ländlichen Raum ist im Allgemeinen eine proaktivere Herangehensweise zur Ermittlung möglicher Teilnehmer und zur Herstellung erster Kontakte erforderlich. Zudem sind einige weitere

praktische Aspekte zu berücksichtigen (etwa die Auswahl eines geeigneten und gut ausgestatteten Standorts für die Durchführung von Besprechungen und Einschätzungen dazu, wie häufig die Beteiligten Fahrten auf sich nehmen können).

Die gegenseitige Unterstützung ist im ländlichen Raum unter Umständen wichtiger als je zuvor. Beispielsweise hat sich gezeigt, dass viele Landwirte Innovationen dann aufmerksamer verfolgen, wenn sie bereits von anderen Landwirten genutzt werden. Bloße Vorträge von Fachleuten oder eine Nutzung nur in modernsten landwirtschaftlichen Betrieben Europas hingegen wirken weniger motivierend.

Eine wichtige Erwägung für Accelerator-Programme im ländlichen Raum sind bestehende Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen den einzuladenden und den letztlich tatsächlich angenommenen Teilnehmern der Programme. Die Teilnehmer sollten einander ähnlich genug sein, um voneinander lernen zu können. (Dies wäre etwa dann

der Fall, wenn sich alle Teilnehmer für kurze Lebensmittelversorgungsketten interessieren.) Gleichzeitig sollten die Teilnehmer aber auch unterschiedlich genug sein, um nicht unmittelbar miteinander zu konkurrieren (um im Beispiel zu bleiben: je nach Teilnehmer also kürzere Versorgungsketten etwa für Gemüse, Milchprodukte und tierische Erzeugnisse).

Das belgische Beispiel der „Academy on Tour“ (siehe folgenden Kasten) ist ein besonders kreativer Ansatz zur Bewältigung einiger der Herausforderungen im ländlichen Raum.

Die Teilnehmer werden in einem Konferenzbus zusammengebracht, der im Laufe eines intensiven, aber äußerst anregenden Tages nicht nur

Begegnungen ermöglicht und Gelegenheit zur Netzwerkbildung bietet, sondern die Teilnehmer auch zu Exkursionszielen befördert.



© Innovatiesteunpunt

„ACADEMY ON TOUR“, FLANDERN, BELGIEN

Mit der „Academy in Tour“ sollen (potenzielle) Unternehmer im Agrar-Lebensmittelsektor bei der Weiterentwicklung von Geschäftsideen zu konkreten Plänen und bei der Umsetzung dieser Pläne unterstützt werden. Die „Tour“ umfasst eine eintägige Auslandsreise in einem mit geeigneten Arbeitsplätzen ausgestatteten Konferenzbus.

Außerdem beinhaltet das Angebot Fachvorträge, individuelle Beratungsgespräche, gegenseitige Unterstützung und Besuche bei beispielhaften Unternehmen. Die erste Tour wurde mit ELER-Mitteln unterstützt und führte ins Vereinigte Königreich. Dort besuchten die Teilnehmer Supermärkte und Unternehmer im Agrarsektor und erhielten Anregungen zu den Themen Produktentwicklung, Verpackung und Markenpolitik.

Ergebnisse

- Im Rahmen der kostenlosen Tour absolvierten 24 Unternehmer aus dem Agrarsektor im Laufe eines Tages anregende Besuche, ließen sich von Fachleuten beraten und unterstützten sich gegenseitig bei der Entwicklung ihrer jeweiligen Produkt- und Geschäftspläne.
- Ein Teilnehmer hat bereits drei neue Produkte aufgrund einer Idee zur Marktreife geführt, die auf dieser Tour entwickelt wurde.
- Alle Teilnehmer bewerteten den Ansatz als ihrer bisherigen Erfahrung nach eines der besten Förderinstrumente.
- Der Anbieter der Maßnahme (Innovatiesteunpunt) konzentriert sich nun auf die Anschlussbetreuung und -beratung der Teilnehmer aufgrund der auf der Tour erarbeiteten Geschäftspläne.
- Weitere Touren zu anderen Themen wurden in die Niederlande und nach Frankreich organisiert.

Gesamtkosten einer Tour: 15 000 EUR
ELER-Beitrag 7 500 EUR (LEADER, M19)

www.innovatiesteunpunt.be





5. Was Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum bewirken können

© Abraham Caro Marin, Europäische Union, 2015

Im Rahmen von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) steht eine beträchtliche Palette an Instrumenten (Maßnahmen) zur Verfügung, die den Wandel und die Entwicklung von Unternehmen im ländlichen Raum unterstützen. Die Herausforderung besteht darin, diese Instrumente so zu nutzen, dass die Erfordernisse von Unternehmen an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Sektoren und Entwicklungsstadien berücksichtigt werden.

Gute Ansätze gehen mit einer effizienten und komplementären Nutzung geeigneter Maßnahmen einher, um den verschiedenen Bedürfnissen auf dem Förderweg Rechnung zu tragen – sowohl hinsichtlich der „weichen“ Unterstützung in Bezug auf Wissen, Kompetenzen und Zusammenarbeit als auch im Hinblick auf die Umsetzung flexibler Finanzierungsformen. Dabei werden EPLR als Bestandteile eines umfassenderen Ökosystems zur koordinierten Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum genutzt.

In diesem letzten Artikel des EU-Magazins Ländlicher Raum stellen wir einige Beispiele dafür vor, wie dies konkret erreicht wird. Die Informationen beruhen im Wesentlichen auf drei als Beispielen eingehender berücksichtigten EPLR in den folgenden Regionen: Finnland (Festland), Baskenland (Spanien) und Schottland (Vereinigtes Königreich).

DAS EPLR-INSTRUMENTARIUM

NUTZUNG VON EPLR ALS BESTANDTEILEN EINES „ÖKOSYSTEMS“ VON FÖRDERMASSNAHMEN FÜR UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM

EPLR-INSTRUMENTE ZUR UNTERSTÜTZUNG DER UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

FLEXIBLE FINANZIERUNGEN DURCH EPLR

DAS EPLR-INSTRUMENTARIUM

Im Rahmen von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) stehen verschiedene Instrumente (Maßnahmen) zur Verfügung, die den Wandel und die Entwicklung von Unternehmen im ländlichen Raum unterstützen.

Im Rahmen von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) stehen verschiedene Instrumente (Maßnahmen) zur Verfügung, die den Wandel und die Entwicklung von Unternehmen im ländlichen Raum unterstützen. Zur Unterstützung der Tätigkeiten von landwirtschaftlichen Betrieben und sonstigen Unternehmen im Agrarsektor werden unterschiedliche Maßnahmen angeboten, von der Finanzierung bestimmter Investitionen bis zur Entwicklung von Kompetenzen und Kapazitäten für besondere Arbeitsformen. Die thematische Gruppe des ENRD zu intelligenten Unternehmen empfahl jedoch eine nähere Berücksichtigung nur der Maßnahmen, die besonders gezielt zur Schaffung des in dieser Ausgabe des EU-Magazins Ländlicher Raum behandelten Ökosystems an Fördermaßnahmen beitragen.

Als besonders wichtig wurde die Ermittlung von Maßnahmen erachtet, die Folgendes bewirken können:

1. Unterstützung möglichst vielfältiger Unternehmen im ländlichen Raum,

2. Förderung des Wandels von Unternehmen sowie der Gründung und der Ausstattung neuer Unternehmen,
3. Unterstützung von Unternehmen in unterschiedlichen Phasen, von der Entwicklung von Ideen bis zur Skalierung von Konzepten.

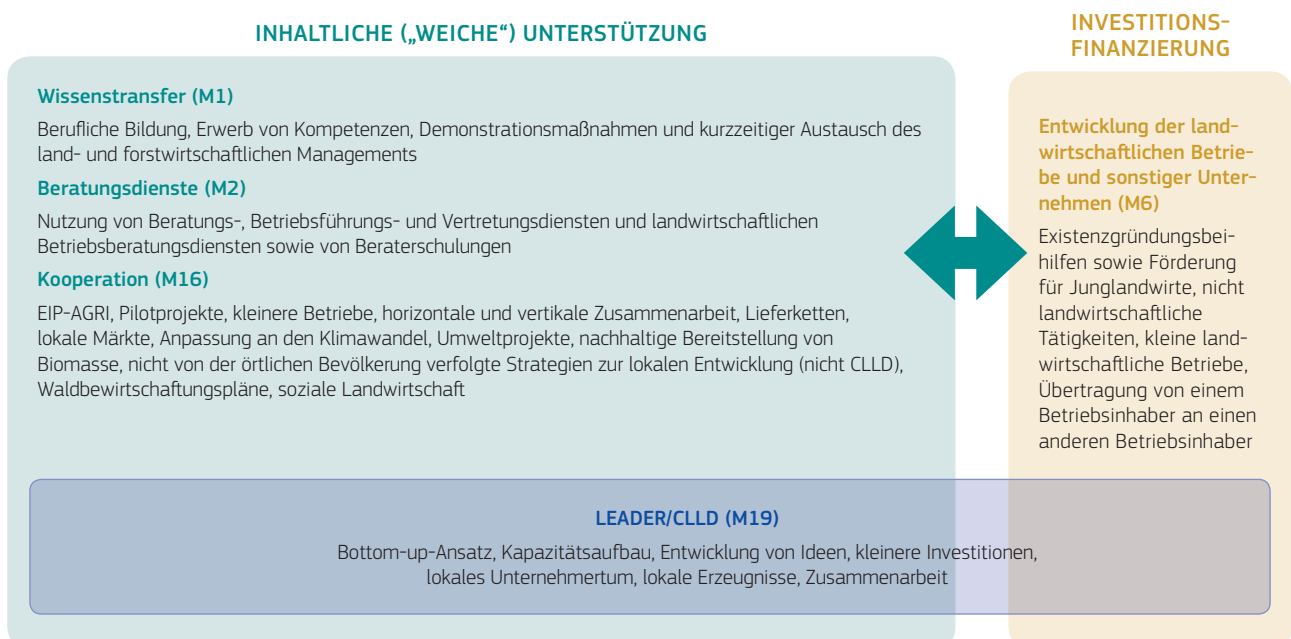
Unterstützt durch eine vorläufige Analyse von EPLR-Maßnahmen durch die ENRD-Kontaktstelle hat die Gruppe fünf Maßnahmenbereiche ermittelt, die am meisten zur Wiederbelebung ländlicher Regionen unter Nutzung ihres wirtschaftlichen Potenzials beitragen dürften: Wissenstransfer (M1), Beratungsdienste (M2), Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe und sonstiger Unternehmen (M6), Kooperation (M16) und LEADER/CLLD (M19).

Das Instrumentarium dieser fünf Bereiche beinhaltet sowohl „harte“ als auch „weiche“ Maßnahmen. Finanzielle Unterstützung (als „harte“ Maßnahme) wird in Form von Investitionsfinanzierungen zur Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe und sonstiger Unternehmen (M6) und im Rahmen von LEADER (M19) gewährt.

„Weiche“ inhaltliche Unterstützung erfolgt durch Wissenstransfer (M1), Beratungsdienste (M2) und Kooperation (M16) sowie im Rahmen von LEADER (19). Somit ist LEADER eine übergreifende Maßnahme, die auf lokaler Ebene in allen Phasen des Entwicklungsweges einen Beitrag zur Unterstützung von Unternehmen leisten kann.

In diesem Artikel wird beschrieben, wie diese Maßnahmen so gestaltet werden können, dass Unternehmen im ländlichen Raum am wirkungsvollsten und am kreativsten unterstützt werden können. Der Artikel beruht im Wesentlichen auf den Ergebnissen von Fallstudien im Zusammenhang mit fünf EPLR – in Slowenien, Portugal (Festland), Finnland (Festland), dem Baskenland (Spanien) und Schottland (Vereinigtes Königreich) –, die die thematische Gruppe des ENRD anhand interessanter Beispiele durchgeführt hat.

Abbildung 1. Das Instrumentarium der EPLR-Maßnahmen zur Unternehmensförderung



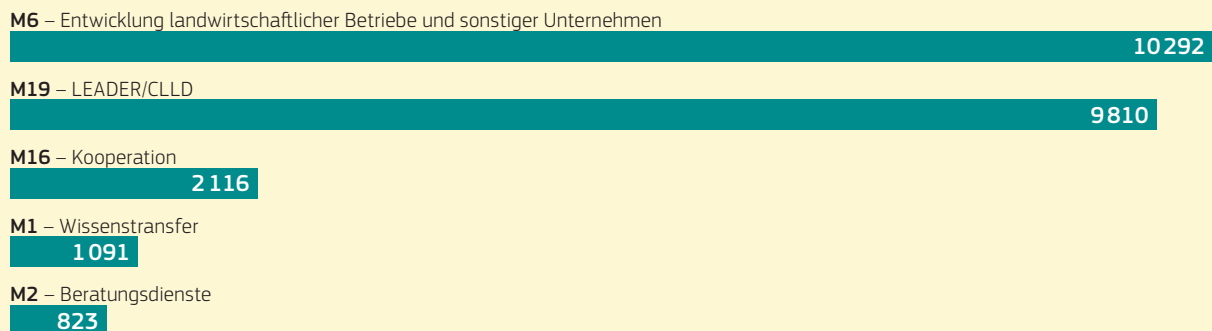
DIE WICHTIGSTEN EPLR-HAUSHALTE ZUR FÖRDERUNG DES WANDELS VON UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Die EPLR-Maßnahmen betreffen 18 Schwerpunktbereiche. Davon sind sechs in besonderem Maße für die Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum von Bedeutung:

- **2A** Verbesserung der Wirtschaftsleistung aller landwirtschaftlichen Betriebe und Unterstützung der Betriebsumstrukturierung
- **2B** Zugang angemessen qualifizierter Landwirte zum Agrarsektor
- **3A** Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Primärerzeuger durch ihre bessere Einbeziehung in die Nahrungsmittelkette
- **6A** Diversifizierung und Schaffung von Arbeitsplätzen
- **6B** Förderung der lokalen Entwicklung
- **6C** Zugänglichkeit und Qualität von IKT

Das Gesamtvolumen der Mittelzuweisungen (für alle EPLR) für die von der thematischen Gruppe in die Untersuchung in den genannten sechs Schwerpunktbereichen einbezogenen Maßnahmen vermittelt einen Eindruck vom Umfang, in dem diese Mittel zur Unterstützung des Wandels von Unternehmen im ländlichen Raum eingesetzt werden. Das Volumen belief sich auf insgesamt 24 Mrd. EUR und damit auf 15,5 % der gesamten geplanten öffentlichen Ausgaben für die EPLR. Das folgende Diagramm zeigt, dass die Bereiche Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe und sonstiger Unternehmen (M6) und LEADER (M19) als die wichtigsten Bereiche für die Förderung des Wandels und der Innovation von Unternehmen im ländlichen Raum betrachtet werden.

Abbildung 2. Öffentliche Gesamtausgaben für ausgewählte Finanzierungsmaßnahmen: 2A, 2B, 3A, 6A, 6B und 6C (in Mio. EUR)



Nach EPLR-Daten, Stand Oktober 2016

NUTZUNG VON EPLR ALS BESTANDTEILE EINES „ÖKO SYSTEMS“ VON FÖRDERMASSNAHMEN FÜR UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Die EPLR können zur Ergänzung und Unterstützung anderer Programme und Initiativen genutzt werden, um gezielt Unternehmen im ländlichen Raum zu fördern.

Die EPLR sind eines der verfügbaren Instrumente zur Unterstützung der Entwicklung von Unternehmen in ländlichen Regionen Europas. Einige weitere europäische Initiativen, andere Struktur- und Investitionsfonds der EU – insbesondere der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (ELER) und der Europäische Sozialfonds (ESF) – sowie verschiedene nationale und regionale Programme sehen ebenfalls Fördermaßnahmen vor, die für Unternehmen im ländlichen Raum von Vorteil sein könnten.

Tatsächlich erzielen viele dieser Programme bei Unternehmen im ländlichen Raum jedoch keine ausreichende Wirkung. Sie

konzentrieren sich zum einen tendenziell eher auf Maßnahmen, die sich auf möglichst viele Menschen auswirken, und zum anderen stehen der Einbeziehung von Unternehmen im ländlichen Raum einige praktische Schwierigkeiten entgegen. Daher richten sich viele Angebote eher an größere, schneller wachsende Unternehmen in Städten.

Obwohl die Angebote theoretisch allen offenstehen, kommt eine Nutzung der Möglichkeiten und Fördermaßnahmen im Rahmen dieser Programme für Unternehmen im ländlichen Raum in der Praxis daher häufig nicht in Betracht.

Das einzigartige Potenzial von Programmen zur Förderung der Entwicklung im ländlichen

Raum besteht darin, dass sie diese Kluft wirksam überbrücken und Unternehmen im ländlichen Raum tatsächlich erreichen können – nicht nur in der Landwirtschaft und im Agrar-Lebensmittelsektor, sondern im gesamten Spektrum der im einleitenden Artikel beschriebenen Geschäftsmöglichkeiten.

Ein zentrales Anliegen der Politik zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums besteht daher darin, wirksam die potenziellen Defizite des umfassenden Ökosystems der Fördermaßnahmen zu ermitteln, die die Wirksamkeit der angebotenen Unterstützung beeinträchtigen könnten. Wenn zwar Finanzmittel verfügbar sind,

© ENRD CP, 2017



EIN ÖKOSYSTEM ZUR FÖRDERUNG VON UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM IN FINNLAND

Auf **nationaler Ebene** können öffentlich und privat finanzierte Einrichtungen Innovationen in Unternehmen fördern. Zu den wichtigsten Einrichtungen zählen:

- **Finnvera**, eine staatliche Agentur für Unternehmenskredite zur Verbesserung des Zugangs von Unternehmen im ländlichen Raum zu Krediten; Finnvera unterhält mehrere Regionalbüros und besucht Unternehmen im ländlichen Raum auf Einladung auch vor Ort. Weitere Informationen siehe www.finnvera.fi.
- **Tekes** ist die finnische Agentur zur Finanzierung von Technologie und Innovation. Sie bietet Unterstützung bei technologischen Entwicklungen in innovativen Unternehmen. Nur ein geringer Anteil der Finanzmittel von Tekes fließt an Unternehmen im ländlichen Raum. In letzter Zeit hat Tekes jedoch mit einigen innovativen Finanzierungsmechanismen experimentiert, die auch für Unternehmen im ländlichen Raum sehr hilfreich sein könnten. Mit „Innovationsgutscheinen“ (Innovation Vouchers) beispielsweise können KMU Dienstleistungen zur Entwicklung von Innovationen bezahlen. Weitere Informationen siehe www.tekes.fi.

Auf **regionaler Ebene** sind die ELY-Zentren (Zentren für wirtschaftliche Entwicklung, Verkehr und die Umwelt) die öffentlichen Stellen mit Zuständigkeit für die Umsetzung der EPLR und anderer Programme zur Unternehmensförderung.

- **ELY-Zentren** befinden sich in 15 finnischen Regionen. Die Zentren werden von drei Ministerien finanziert. „Wirtschaft und Beschäftigung“, „Verkehr und Kommunikation“ und „Landwirtschaft und Forstwirtschaft“. Aufgabe der Zentren ist die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit des Agrar-, Fischerei- und Forstsektors, die Sicherstellung der Vitalität der ländlichen Gebiete Finnlands und die Unterstützung anderer Wirtschaftszweige im ländlichen Raum. Weitere Informationen siehe www.ely-keskus.fi.

- ELY-Zentren fördern Investitions- und Entwicklungsmaßnahmen zugunsten von landwirtschaftlichen Betrieben, KMU zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Kleinunternehmen im ländlichen Raum. Sie verwalten sämtliche Ausschreibungen im Zusammenhang mit EPRL-Vorhaben (mit Ausnahme von LEADER-Vorhaben) und bieten sowohl Online-Support als auch persönliche Unterstützung. Außerdem werden über ELY-Zentren Fördermaßnahmen im Rahmen anderer Fonds verwaltet. Darüber hinaus werben die Zentren für Investitionen im Zusammenhang mit Vorhaben ohne Erwerbzweck und mit Basisdiensten (z. B. Breitband- und Abwasserinfrastruktur).

Auf **lokaler und kommunaler Ebene** bieten drei Einrichtungen Beratungsleistungen für Interessenträger an:

- Im Rahmen des ELER geförderte **lokale Aktionsgruppen** können Unternehmern Auskunft dazu geben, ob ihre Vorhaben mit EPLR-Mitteln gefördert werden können. Außerdem können sie kleinere Vorhaben (im Umfang von weniger als 1,8 Mio. EUR) mit eigenen Mitteln direkt unterstützen. Bei umfangreicheren Finanzierungsanträgen werden die Antragsteller an die ELY-Zentren verwiesen.
- Die (im Rahmen des EFRE finanzierten) „**Kommunalen Unternehmensentwicklungsagenturen**“ sind zentrale Anlaufstellen für Beratungen über Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten für Unternehmer. Sie bieten selbst keine Finanzierungsleistungen an, beraten aber und sprechen Empfehlungen dazu aus, welche Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten innerhalb der EPLR und nationaler Programme bestehen.
- Im Rahmen des ELER finanzierte **Beratungsdienste** haben häufig intensiveren Kontakt zu Landwirten und anderen Unternehmen im ländlichen Raum und können Interessierte auf geeignete Fördermöglichkeiten verweisen.

aber nicht darauf hingearbeitet wird, die Entwicklung von Ideen in Unternehmen im ländlichen Raum zu unterstützen, oder wenn es zwar ein anregendes Umfeld für unternehmerische Initiative gibt, Schulungsangebote für Unternehmer im ländlichen Raum aber nicht zugänglich sind, können EPLR etwas bewirken.

Außerdem müssen die Komplexität und die administrative Belastung reduziert und Informationsdienste geschaffen werden, mit denen die Unternehmer unmittelbar auf das passende Förderinstrument bzw. an die richtige Beratungsstelle verwiesen werden können.

Die thematische Gruppe des ENRD zu intelligenten Unternehmen hat festgestellt, dass die Förderung auf verschiedene Weise besser koordiniert werden könnte. Ansätze wären etwa gemeinsame Programm- und Auswahlsschüsse, die Koordinierung der Umsetzung von EPLR auf Provinzebene bzw. auf lokaler Ebene (zentrale Anlaufstelle), die Bündelung von Maßnahmen in Programmen oder die Koordinierung der von öffentlichen und privaten Einrichtungen geförderten Angebote zur Unternehmensförderung.

Einige dieser Elemente sind in den im Folgenden beschriebenen Beispielen

aus Finnland und aus dem Baskenland wiederzufinden (siehe Kästen). Im finnischen Beispiel wird eine Koordinierungsstelle für Programme zur Unternehmensförderung (einschließlich der EPLR) auf regionaler Ebene genutzt, und im Beispiel aus dem Baskenland wird die wirksame Koordinierung eines Netzes von Anbietern von Fördermaßnahmen (einschließlich Anbietern, die sich auf den ländlichen Raum spezialisiert haben) beschrieben.



© Hazi



KOORDINIERTE UNTERNEHMENSFÖRDERUNG IM BASKENLAND, SPANIEN

Das Baskenland unterstützt Innovationen in Unternehmen im ländlichen Raum durch ein koordiniertes Netz von Organisationen und Behörden von der baskischen Regierung, den Provinzregierungen und den Gemeindeverwaltungen über Managementzentren und landwirtschaftliche Schulen bis zu einer Sonderstiftung (HAZI) und zum Programm LEADER zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums.



EPLR-INSTRUMENTE ZUR UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

EPLR-Maßnahmen können parallel zum Förderweg zur Erfüllung der Erfordernisse von Unternehmen im ländlichen Raum in unterschiedlichen Phasen ihres Entwicklungswegs (von der ersten Idee bis zur erfolgreichen Vermarktung) genutzt werden.

In diesem Abschnitt wird der spezifische Beitrag der „weichen“ Maßnahmen mit der höchsten Relevanz im Hinblick auf die Überwindung von Defiziten im Ökosystem der Angebote zur Unternehmensförderung behandelt. Diese Maßnahmen können dazu beitragen, die erkannten besonderen Bedürfnisse zu erfüllen:

1. Programme zum Wissenstransfer und zum Aufbau von Fähigkeiten (M1) können einen erheblichen Mehrwert schaffen, indem sie zur Entwicklung des für einen erfolgreichen Wandel von Unternehmen im ländlichen Raum entscheidenden Humankapitals beitragen.

Unterstützung für Besuche bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und für den kurzzeitigen Austausch des land- und forstwirtschaftlichen Managements (M1.3) sowie für Demonstrationstätigkeiten und Informationsmaßnahmen (M1.2) kann helfen, neue Ideen und die Verbreitung interessanter Verfahren zu fördern, um einen wirtschaftlichen Wandel herbeizuführen.

Auch die Entwicklung einer Geschäftsidee bis zur Vermarktung ist dort wahrscheinlicher, wo die beteiligten Personen an Maßnahmen der Berufsbildung und des Erwerbs von Qualifikationen teilnehmen konnten (M1.1). Viele EPLR haben auf diese Weise Programme zur Verbesserung der Kompetenzen von Unternehmen im ländlichen Raum entwickelt.

Einige der interessantesten Ansätze knüpfen den Zugang und Investitionsfinanzierungen (etwa für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe und sonstiger Unternehmen im Bereich M6) an den Abschluss von im Rahmen von M1 finanzierten Schulungsmaßnahmen. Dies ist im Baskenland der Fall (siehe folgenden Abschnitt zu flexiblen Finanzierungen).

2. **Beratungsdienste (M2)** können Programme durchführen, um Anregungen zu vermitteln, Ideen zu entwickeln und Unternehmen im ländlichen Raum

beim Zugang zu anderen verfügbaren Fördermaßnahmen (einschließlich des Zugangs zu Finanzierungen) zu unterstützen.

Maßnahmen im Bereich M2 können durchgeführt werden, um die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten zu fördern (M2.1), neue landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Beratungsdienste einzurichten (M2.2) und Berater zu schulen (M2.3). Diese Förderung durch EPLR wird in der Regel zur Finanzierung von Diensten eingesetzt, die Landwirten und Forstwirten dabei helfen sollen, mit den neuesten Trends und Entwicklungen in ihrem Sektor Schritt zu halten.

Zurzeit werden Beratungs- und Unterstützungsleistungen für innovativere Ansätze eher in den Bereichen Kooperation (M16) und LEADER (M19) finanziert. Landwirtschaftliche Beratungsdienste können jedoch auch für ambitioniertere Programme zur Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe und zur Diversifizierung des ländlichen Raums im weiteren Sinne eingerichtet werden. Mit einer derartigen Ausrichtung ist ein starkes Potenzial verbunden, da die landwirtschaftlichen Berater mit den Bedürfnissen von Landwirten und mit sich bietenden Chancen gut vertraut und häufig am unmittelbarsten in der Lage sind, Landwirte zu unterstützen. In Finnland beispielsweise werden Beratungsdienste für die umfassendere Entwicklung von Unternehmen als wichtiger Bestandteil

des gesamten Ökosystems finnischer Fördermaßnahmen genutzt.

3. Im Bereich **Kooperation (M16)** sind operative Gruppen ⁽¹⁾, Pilotprojekte und andere finanzierte Vorhaben leistungsfähige Instrumente zur Untersuchung neuer Wege zur Bewältigung von Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebe und sonstige Unternehmen.

Die Maßnahmen im Bereich Kooperation sind alle darauf gerichtet, das Wissen und die Kompetenzen der verschiedenen Interessenträger zusammenzubringen und neue Formen des Arbeitens zur Erreichung von Zielen für die Entwicklung des ländlichen Raums zu fördern. Die Maßnahmen können erheblich dazu beitragen, Menschen zusammenzubringen, um möglichst vielfältige Erfordernisse von Unternehmen im ländlichen Raum zu erfüllen. Viele Unternehmen und Interessenträger im ländlichen Raum sind über die mit diesen Maßnahmen verbundenen Möglichkeiten jedoch noch immer nicht informiert.

M16.1 betrifft **operationelle Gruppen** mit mehreren Partnern mit unterschiedlichen praktischen und wissenschaftlichen Hintergründen, die an einem gemeinsamen Vorhaben zur Entwicklung einer innovativen Lösung für ein bestimmtes Problem arbeiten. Diese Innovationen können die Grundlage für neue Unternehmen im ländlichen Raum sein.



© EIP-AGRI

⁽¹⁾ Siehe neueste EIP-AGRI-Broschüre zur operationellen Gruppen: <https://ec.europa.eu/eip/agriculture/en/publications/eip-agri-brochure-operational-groups-turning-your>
EU-Magazin Ländlicher Raum Nr. 21 Artikel über die Kooperationsmaßnahme <http://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/publi-enrd-rr-21-2016-de.pdf>
Zusammenfassung von Analysen der ENRD-Kontaktstelle zu Untermaßnahmen des Bereichs Kooperation https://enrd.ec.europa.eu/rdp-measures-analysis_de



© Monitor Farm Scotland

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG DURCH LEADER UND DURCH FÖRDERPROGRAMME FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE IN SCHOTTLAND, VEREINIGTES KÖNIGREICH

Das schottische Programm **Knowledge Transfer and Innovation (KTIF)** soll die Entwicklung von Kompetenzen und den Wissenstransfer im landwirtschaftlichen Primärsektor fördern (**M1**) und zu praktischen Verbesserungen in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit, die Ressourceneffizienz, die Umweltverträglichkeit und die Nachhaltigkeit im ländlichen Raum beitragen (**M16.1** – operationelle Gruppen).

Das Programm unterstützt insbesondere innovative Maßnahmen im Agrarsektor durch Berufsbildung, Coaching, Workshops, Kurse und Besuche landwirtschaftlicher Betriebe, um zur Entwicklung von Kompetenzen und zum Wissenstransfer beizutragen. Es ist für Digitalisierungsprojekte etwa im Bereich der Präzisionslandwirtschaft vorgesehen und wird bedarfsorientiert gehandhabt.

Im Rahmen des Programms KTIF wurde beispielsweise das Projekt „**Monitor Farm**“ gefördert. An diesem Projekt sind neun landwirtschaftliche Betriebe beteiligt, die ihre Produktivität und ihre Rentabilität durch Wissensaustausch über eine lokale Unternehmensgruppe steigern möchten. Als „Gastgeber“ fungierende Landwirte werden von einem Betreuer und einer gemeinschaftlichen Gruppe von Landwirten im Rahmen eines dreijährigen Projekts zur Verbesserung ihrer jeweiligen Betriebe unterstützt. Im Vordergrund stehen weniger theoretische Ansätze als vielmehr praktische Verfahren für die Landwirtschaft und für gute Betriebsführung und die Gewährleistung, dass das erworbene Wissen verbreitet und weitergegeben wird.

In Schottland wird auch der **Farm Advisory Service (FAS)** im Rahmen von **M2** gefördert. In diesem Förderprogramm werden mehrere Maßnahmen kombiniert:

- ein Programm mit Gruppenveranstaltungen (one-to-many support) wie Workshops, Netzwerkveranstaltungen für landwirtschaftliche Betriebe, Konferenzen und Schulungen,

- Veröffentlichungen einschließlich Newsletter, technischer Mitteilungen, Leitlinien, Berichten und eines Handbuchs zur Führung landwirtschaftlicher Betriebe,
- ein Beratungstelefon für allgemeine Anfragen und für eingehendere technische Informationen beispielsweise zur Cross Compliance, zu Anforderungen der Wasserrahmenrichtlinie und zum Klimawandel,
- Zuschüsse zur Einzelförderung (one-to-one support) von Plänen zum integrierten Flächennutzungsmanagement sowie für das Mentoring neuer Marktteilnehmer und für die Erstellung von CO₂-Bilanzen,
- ein Abonnementdienst, der Kleinlandwirten Zugang zu bezahlbaren Beratungsdiensten und Informationsangeboten für kleinere Unternehmen ermöglicht.

Das Programm **LEADER (M19)** ist der einzige Mechanismus zur Unterstützung von Unternehmen im ländlichen Raum außerhalb des landwirtschaftlichen Primärsektors in Schottland. 10 % der Mittel der lokalen Entwicklungsstrategien im Rahmen von LEADER müssen zur Förderung von Sozialunternehmen und sonstigen Unternehmen und 10 % für die Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe aufgewendet werden.

Diese Vorschrift ist für viele LAGs neu. Einige LAGs finanzieren einzelne Unternehmen, die nachweisen können, dass sie mindestens eines der Ziele der landwirtschaftlichen Entwicklungsstrategie erfüllen. Andere LAGs bemühen sich um die Finanzierung umfassenderer strategischer Initiativen, um eine größere wirtschaftliche Wirkung zu erzielen. Manche LAGs haben spezielle Einrichtungen zur Unternehmensförderung (wie etwa GrowBiz, siehe Kasten auf Seite 38) in Anspruch genommen, um die Entwicklung von Projektideen voranzutreiben und um Unternehmen umfassendere Förderung in der Gründungsphase und in anschließenden Phasen gewähren zu können.

Eine wichtige Phase in dem auf Seite 31 beschriebenen Entwicklungsweg von Unternehmen bestand im Test einer neuen Idee in kleinem Maßstab. Maßnahme 16.2 soll insbesondere **Pilotprojekte** sowie die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren, Prozesse und Technologien unterstützen, die zur Überwindung einiger der Hindernisse beitragen könnten, die der erfolgreichen Umsetzung interessanter Geschäftsergebnisse entgegenstehen.



© Los Jueves del Emprendimiento Rural, Hazi



INTEGRATION DER FÖRDERUNG UNTERNEHMERISCHER INITIATIVE UND DES WANDELS VON UNTERNEHMEN IM BASKENLAND, SPANIEN

Das Ökosystem zur Förderung des Wandels und der Entwicklung von Unternehmen im Baskenland umfasst Aktivitäten, die mit mehreren „weichen“ Maßnahmen im Rahmen des EPLR unterstützt werden. Mit den verfolgten Ansätzen sollen Verbindungen hergestellt und die Potenziale verschiedener Maßnahmen nutzbar gemacht werden.

„Katilu“ – Innovationsvermittlung und Kooperation (M16)

Im Jahr 2011 initiierte die baskische Regionalregierung das Programm „**Katilu**“ („Schlüssel“), um einen Mehrwert für Organisationen im ländlichen Raum und in Küstenregionen des Baskenlands zu schaffen. Das Programm soll zur Entstehung einer lebendigen und attraktiven Umgebung im ländlichen Raum sowie von neuen Geschäftsmodellen, Produkten und Dienstleistungen beitragen. Eines der strategischen Ziele des Programms ist die Förderung der im Bereich **M16** geförderten Kooperation als **Hebel** und Instrument zur Erreichung dieser Zielsetzungen.

Katilu selbst ist ein Kooperationsnetz aus Forschungs-, Technologie- und Innovationszentren. Es konzentriert sich besonders auf drei Bereiche:

- **Gemeinschaft:** Plattformen für einen transparenten Austausch und eine transparente Kommunikation zwischen Interessenträgern,
- **Lernen:** Austausch von Wissen, gegenseitiges Lernen und Entwicklung von Ideen und Vorschlägen für Kooperationsprojekte,
- **Kooperation:** Ermöglichen von Teamarbeit, um einen Mehrwert für Kooperationsprojekte zu schaffen und die Entwicklung neuer Kooperationsprojekte (mit ausgeprägtem Bezug zu M16) anzustoßen.

„Donnerstage für unternehmerische Initiative im ländlichen Raum“ und LEADER (M19)

Zur Stärkung von Unternehmern im ländlichen Raum hat die baskische Regionalregierung die Initiative „Donnerstage für unternehmerische Initiative im ländlichen Raum“ gestartet. Im Rahmen dieser Initiative werden jeden Donnerstag vierstündige Workshops veranstaltet. In den Workshops wurden für die

Unternehmertätigkeit im ländlichen Raum relevante Themen von den sozialen Medien bis zu Qualifikationen für erfolgreiche Verhandlungsführung behandelt. Zu Beginn dieser Initiative im Jahr 2015 wurden diese Veranstaltungen von der HAZI-Stiftung (der für die Entwicklung des ländlichen Raums im Baskenland zuständigen öffentlichen Stelle) organisiert.

Seit 2017 werden die Donnerstage für unternehmerische Initiative im ländlichen Raum aber **von LEADER-LAGs ausgerichtet**. Mit dieser Maßnahme soll das Potenzial von Bottom-up-Ansätzen zur Bereitstellung eines Förderpakets genutzt werden, bei dem individuelles Mentoring der Unternehmer mit Schulungen zur Vermittlung fachlicher und unternehmerischer Kompetenzen und mit der Bereitstellung von Gründungskapital kombiniert wird.

Im Baskenland werden für LEADER 13,3 % des EPLR-Haushalts aufgewendet (im EU-Durchschnitt 7 %). Davon sind 50 % für die Förderung von Unternehmen vorgesehen.

Bedarfsbezogener Wissenstransfer (M1)

Um ein umfassendes Schulungspaket anzubieten, konzentrieren sich die baskischen Behörden insbesondere darauf, den Schulungsbedarf von Interessenträgern zu klären. Dazu werden die LEADER-LAGs – die in ständigem Kontakt mit lokalen Interessenträgern stehen – in die Ermittlung von Schwerpunkten für die im Rahmen von M1 (Wissenstransfer) entwickelten Kurse einbezogen.

Das Kurspaket umfasst inzwischen Online-Kurse und Ansätze zur Kombination von Online-Kursen und Präsenzkursen (gemischte Kurse) sowie Kurzzeitschulungen zu besonderen Themen sowohl für landwirtschaftliche Betriebe als auch für andere Unternehmen im Lebensmittelsektor. Das Paket ermöglicht dank der Angebote zu unterschiedlichen Tagen und Uhrzeiten eine flexiblere Teilnahme an den Schulungen. Die Maßnahmen sollen die unmittelbaren Erfordernisse von Unternehmen im ländlichen Raum im Hinblick etwa auf eine Tätigkeit in der Lebensmittelindustrie, den Erwerb von Kompetenzen zum Flächennutzungsmanagement und den Erwerb des für die Führung eines KMU im ländlichen Raum erforderlichen Wissens abdecken.

Ein wirtschaftlicher Wandel in ländlichen Regionen kann auch herbeigeführt werden, indem neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Interessenträgern und innerhalb von Lieferketten gefördert werden. Die Maßnahmen 16.3 und 16.4 sehen die „Zusammenarbeit zwischen **kleinen Wirtschaftsteilnehmern** bei der Organisation von gemeinsamen Arbeitsabläufen und der gemeinsamen Nutzung von Anlagen und Ressourcen“ sowie die „horizontale und vertikale Zusammenarbeit zwischen Akteuren der Versorgungskette zur Schaffung und die Entwicklung **kurzer Versorgungsketten**“ vor.

Mit einigen Untermaßnahmen der Maßnahme 16 sollen zudem die Zusammenarbeit zwischen Akteuren sowie gemeinsame Ansätze insbesondere für die Tätigkeitsbereiche gefördert werden, die im einleitenden Artikel dieses Magazins als besonders aussichtsreich beschrieben wurden. Dazu gehören:

- die Entwicklung und Vermarktung des Tourismus (M16.3),
- lokale Märkte (M16.4),
- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel (M16.5),
- Umweltschutzprojekte (M16.5),
- die nachhaltige Bereitstellung von Biomasse (M16.6) und
- die Diversifizierung von landwirtschaftlichen Tätigkeiten durch Tätigkeiten in den Bereichen

Gesundheitsversorgung und soziale Integration (M16.9).

4. Auf lokaler Ebene ist der Maßnahmenbereich **LEADER (M19)** einer der vielfältigsten und flexibelsten Bereiche des EPLR-Instrumentariums zur Förderung neuer Geschäftsideen.

LEADER-Gruppen tragen mit der Durchführung von Schulungen, mit der Verbreitung von Informationen, der Schaffung von Netzen und der Förderung neuer Ideen durch gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit (TNC = Transnational Cooperation) sowie durch Finanzierungen schon lange zur Belebung der kommunalen Wirtschaft bei.

Sie können Veranstaltungen ausrichten und führen Veranstaltungen und Gründerkurse durch, um neue Geschäftsideen zu unterstützen. Dazu steht ihnen ein flexibles und auf die Erfordernisse von Unternehmen abgestimmtes Paket an Fördermaßnahmen zur Verfügung. Außerdem können sie als Innovationsvermittler fungieren und in verschiedenen Phasen des Innovationszyklus Risiken übernehmen. Sie müssen sich nicht auf ihre eigenen Ressourcen beschränken, sondern können Maßnahmen auch mit anderen Programmen und mit EPLR-Maßnahmen sowie mit anderen Förderquellen verknüpfen.

5. Auch die Bedeutung der Maßnahmen der **nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum** für die

Unterstützung neuer Geschäftsideen und neuer Partnerschaften darf nicht vergessen werden.

Die im Bereich Technische Unterstützung (M20) finanzierten nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum können erheblich dazu beitragen, Interessenträger zusammenzubringen, um den Austausch und den Aufbau von Wissen in aussichtsreichen neuen Sektoren zu unterstützen. Sie organisieren beispielsweise thematische Gruppen oder die Durchführung von Vor-Ort-Besuchen.

In Slowenien etwa richtet das nationale Netzwerk für den ländlichen Raum über die EPLR-Verwaltungsbehörde gemeinsam mit dem Nationalen Verband der Jugend im ländlichen Raum ein jährliches Treffen von Junglandwirten aus, die im Rahmen von Untermaßnahme 6.1 gefördert wurden. Mit der Veranstaltung sollen Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Kapazitätsaufbau durch Peer-Learning geboten werden.

Das finnische nationale Netzwerk für den ländlichen Raum organisiert Innovationscamps⁽²⁾ die in gewissem Umfang als Accelerators fungieren und in denen Unternehmer im ländlichen Raum sowie Fachleute und Forscher innovative Geschäftsideen entwickeln. Dieser Ansatz beinhaltet ein intensives Brainstorming und den Austausch unter den Teammitgliedern sowie einen Abschlusswettbewerb, bei dem die Ideen mit dem größten Erfolgspotenzial prämiert werden.

FLEXIBLE FINANZIERUNGEN DURCH EPLR

Die EPLR können für flexiblere Formen der Investitionsfinanzierung für Unternehmen im ländlichen Raum in unterschiedlichen Entwicklungsphasen genutzt werden.

Der Zugang zu Finanzierungen zählt für Unternehmer im ländlichen Raum unverändert zu den größten Herausforderungen. Berater, lokale Aktionsgruppen und andere Anbieter von Fördermaßnahmen können helfen, Unternehmer in verschiedenen Phasen der Entwicklung ihrer Unternehmen auf geeignete Finanzierungsquellen

aufmerksam zu machen. Einige Maßnahmen können allerdings auch mit Finanzmitteln unmittelbar aus dem EPLR unterstützt werden.

Unter den potenziellen Maßnahmen, die aus dem EPLR gefördert werden können⁽³⁾, hat die thematische Gruppe des ENRD sich für die Nutzung von M6 zur Förderung von Investitionen in die Entwicklung

landwirtschaftlicher Betriebe und sonstiger Unternehmen und für LEADER (M19) entschieden. Die Wahl dieser Schwerpunkte kommt auch in der Analyse und in den in diesem Abschnitt beschriebenen Beispielen zum Ausdruck,

Maßnahme 6 kann für Folgendes in Anspruch genommen werden: Existenzgründungsbeihilfe

⁽²⁾ Weitere Informationen zu den Innovationscamps sind den folgenden Websites zu entnehmen: http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/app_templates/enrd_assets/pdf/value-of-rural-networks/2.rural-innovation-camps-finland.pdf und <http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/fms/pdf/F9EDD393-AECE-CA2F-D49D-32484CA69968.pdf>

⁽³⁾ Darunter M4 – Investitionen in materielle Vermögenswerte, M5 – Wiederaufbau des landwirtschaftlichen Produktionspotenzials, M7 – Basisdienstleistungen und Dorferneuerung in ländlichen Gebieten und M8 – Investitionen in die Entwicklung von Waldgebieten.

für Junglandwirte (M6.1), Existenzgründungsbeihilfe für nicht landwirtschaftliche Tätigkeiten in ländlichen Gebieten (M6.2), Existenzgründungsbeihilfe für die Entwicklung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe (M6.3), Förderung von Investitionen in die Schaffung und Entwicklung nicht landwirtschaftlicher Tätigkeiten (M6.4) und Zahlungen an Landwirte, die ihren Betrieb endgültig einem anderen Landwirt übertragen (M6.5).

Im Hinblick auf den wirtschaftlichen Wandel sind die Untermaßnahmen 6.2 und 6.4 von besonderem Interesse für die Förderung neuer und bestehender nicht landwirtschaftlicher Unternehmen im ländlichen Raum. Die Flexibilität und die Wirksamkeit der Maßnahmen kann erhöht werden, indem die Förderkriterien ausgeweitet und Auswahlkriterien auf innovative Ansätze ausgerichtet werden.

Finnland hat einen besonders interessanten Ansatz für die Umsetzung der Untermaßnahmen 6.2 und 6.4 entwickelt und gewährt Zuschüsse in Form von „Innovationsgutscheinen“ mit geringeren Anforderungen an die Berichtlegung (siehe Kasten).

Investitionen zur Wirtschaftsförderung führen eher dann zum Erfolg, wenn sie mit **Unterstützung für die Durchführung**

von Machbarkeitsstudien und Marktuntersuchungen kombiniert werden oder diese Unterstützung im Vorfeld geleistet wurde. Zuschüsse können an die Erfordernisse von Unternehmen in verschiedenen Phasen ihrer Entwicklung angepasst werden, indem sie in Tranchen aufgeteilt werden und indem die Möglichkeit zur Förderung von Pilot- und Versuchsprojekten genutzt wird. Die Nutzung von M6 in Finnland entspricht dieser Sichtweise.

Die Wirksamkeit von Maßnahme 6 kann auch durch die Ermittlung von **Synergien mit anderen Fördermaßnahmen** (sowohl des EPLR als auch sonstiger Maßnahmen) erhöht werden. Insbesondere kann M6 mit weichen Maßnahmen zur Unterstützung von Maßnahmen zum Wissenstransfer und von Beratungsangeboten sowie von Qualifizierungs- und Kooperationsmaßnahmen kombiniert werden.

Im Baskenland wurde die Zahlung von Zuschüssen im Bereich M6 ausdrücklich an den Abschluss von Schulungen im Rahmen von M1 geknüpft. Der Prozess der Beantragung von Fördermaßnahmen im Bereich M6.1 (Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte) umfasst zwei Phasen: eine erste Phase, in der die Begünstigten Förderung zur Entwicklung einer

tragfähigen Geschäftsidee erhalten und auf geeignete (im Rahmen von M1 finanzierte) Schulungen verwiesen werden, und eine zweite Phase, in der die Unternehmer den förmlichen Zuschussantrag stellen.

Die Verknüpfung des Konzepts der Investitionsförderung im Bereich M6.1 mit Schulungsmaßnahmen im Bereich M1 zielt darauf ab, die Chancen für den wirtschaftlichen Erfolg und damit auch für den Investitionserfolg zu erhöhen. Dabei können die strengen Anforderungen für die Bewilligung der Förderung im Bereich M6.1 zugrunde gelegt werden, nach denen die Projekte u. a. innerhalb von neun Monaten ausgearbeitet sein müssen, der Antragsteller über einen Zeitraum von 18 Monaten aktiv als Landwirt tätig sein muss und das Unternehmen innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren seinen Betrieb aufgenommen haben und die Anforderungen des Betriebsplans erfüllen muss.

LEADER (M19) ist häufig eine unverzichtbare Quelle für Investitionen in kleinerem Umfang in Geschäftsmöglichkeiten im ländlichen Raum. In diesem Zusammenhang kann es für Unternehmen und Start-ups im ländlichen Raum von Vorteil sein, wenn ihre lokale Aktionsgruppe (LAG) die Erfordernisse und Chancen auf



FINANZIERUNG VON UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM DURCH INNOVATIONSGUTSCHEINE IN FINNLAND

Das EPLR für das finnische Festland nutzt die Untermaßnahmen 6.2 und 6.4 zur Finanzierung von Innovationen und zur Förderung der Gründung nicht landwirtschaftlicher Unternehmen im ländlichen Raum mithilfe sogenannter „Innovationsgutscheine“. Diese Gutscheine sind ein rasch und flexibel einsetzbares Instrument, das Begünstigten, die durch M6 gefördert werden, größere Freiheit bei der Durchführung ihrer Projekte ermöglicht. Außerdem tragen die vereinfachten Verfahren zur Berichtlegung über die Verwendung dieser Gutscheine dazu bei, die administrative Belastung zu verringern.

Im Rahmen von **M6.2** wird Gründungsbeihilfe für nicht landwirtschaftliche und für experimentelle Geschäftsideen gewährt.

Die Finanzmittel sind für die Bezahlung von Fachleuten vorgesehen, die beispielsweise mit der Erfassung der Erfordernisse des jeweiligen Marktes sowie mit der Evaluierung und der Verbesserung der Idee für eine Dienstleistung oder ein Produkt beauftragt wurden. Die Förderung kann nur für junge Unternehmen gewährt werden und bis zu 100 % der Finanzierung abdecken.

Die Auswahl von Bewerbern für die Vergabe der Gutscheine für Maßnahmen im Bereich M6.2 erfolgt anhand bestimmter Kriterien

aufgrund des von Fachleuten bewerteten Innovationsgrades der Geschäftsideen der Unternehmen. Die Möglichkeit des Scheiterns der geförderten Projekte wird akzeptiert.

Im Rahmen von **M6.4** werden insbesondere die Entwicklung und die Weiterverfolgung innovativer nicht landwirtschaftlicher Geschäftsideen gefördert.

Gutscheine werden landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen gewährt, die eine neue Dienstleistung oder ein neues Produkt entwickeln, in einen neuen Markt eintreten oder einen innovativen Ansatz erproben möchten. Die Finanzmittel können aber auch für die Bezahlung von Fachleuten verwendet werden, die beispielsweise mit der Erfassung der Erfordernisse des jeweiligen Marktes sowie mit der Evaluierung und der Verbesserung der Idee für eine Dienstleistung oder ein Produkt beauftragt wurden. Die Förderung kann bis zu 100 % der Finanzierung abdecken.

Junglandwirten wird Förderung auch in Form von Existenzgründungsbeihilfen im Rahmen von M6.1 (kleine landwirtschaftliche Betriebe) gewährt. Ob ein landwirtschaftlicher Betrieb als „klein“ eingestuft wird, hängt von den erzielten Einnahmen ab.

lokaler Ebene gut versteht. Außerdem können Investitionsfinanzierungen verhältnismäßig gut mit anderen Formen der Unternehmensförderung durch LAGs kombiniert werden.

Im Baskenland unterstützen LAGs Unternehmer mit einem „Förderpaket“, das u. a. ein individuelles Mentoring, Schulungen zur Vermittlung fachlicher und unternehmerischer Kompetenzen und die Gewährung von Gründungskapital umfasst. In Portugal wird der Bereich M19 im Zusammenhang mit einer umfassenden, von der örtlichen Bevölkerung verfolgten Strategie (CLLD) mit mehreren Finanzierungsquellen genutzt, um Investitionen in kleinerem Umfang in der Landwirtschaft sowie Projekte zur Verarbeitung, Bewerbung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und in die Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe zu finanzieren.

In Finnland wird LEADER nach M6 als die zweitwichtigste Maßnahme für Investitionsfinanzierungen für Unternehmen im ländlichen Raum betrachtet. Dabei liegt der Schwerpunkt auf eher kleineren Projekten mit einem Gesamthaushalt von unter 180 000 EUR. LEADER konzentriert sich tendenziell auf Kleinunternehmen (mit weniger als drei Arbeitsplätzen).

Bei den meisten finnischen LAGs wird die Förderung von Unternehmertum und von Unternehmen als wichtigster Schwerpunkt gesehen: Für diese Zwecke wird etwa ein Drittel der insgesamt verfügbaren Finanzmittel der LAG aufgewendet. Manchmal werden auch bestimmte Gruppen von Unternehmern (junge Menschen, Frauen ...) oder Aktivitäten in bestimmten Wirtschaftszweigen (Fremdenverkehr in ländlichen Gebieten, Bioenergie ...) gefördert. LEADER investiert auch in die Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen einschließlich der Verarbeitung, der Direktvermarktung, des Fremdenverkehrs in ländlichen Gebieten und Pflegediensten in landwirtschaftlichen Betrieben.

Die potenzielle Wirkung von LEADER kann durch gezielte Programmgestaltung erhöht werden. In Schottland müssen LAGs 10 % ihrer Mittel zur Förderung von Sozialunternehmen und sonstigen

Unternehmen und weitere 10 % zur Förderung der Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe aufwenden.

Finanzinstrumente im Rahmen von ELER können ebenfalls dazu beitragen, die Wirkung von EPLR-Investitionsmaßnahmen zur Unterstützung des Wandels und der Entwicklung von Unternehmen zu maximieren. Mit ELER-Mitteln kofinanzierte Finanzinstrumente können u. a. Kredite und Garantien umfassen und ermöglichen nachhaltige und wirksame Investitionen in das Wachstum und die Entwicklung von Menschen, Unternehmen und Ressourcen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Wirtschaft im ländlichen Raum im Allgemeinen. Einer der wesentlichen Vorteile besteht darin, dass die bereitgestellten Ressourcen anschließend für weitere Investitionen zur Verfügung stehen. Ein weiterer Vorteil ist, dass Ressourcen den Begünstigten in der Regel vorab bereitgestellt werden (beispielsweise als zurückzahlende Kredite) und dass die Begünstigten nicht zunächst eigene Mittel einsetzen und dann auf eine Erstattung warten müssen.

Slowenien beispielsweise wird Maßnahmen im Bereich M6.4 zur Förderung der Gründung und Entwicklung nicht landwirtschaftlicher Aktivitäten in ländlichen Gebieten mithilfe von Finanzinstrumenten durchführen. Für die Kredite der Begünstigten können Bankgarantien übernommen werden. Die Maßnahme ist auch für kleinere Akteure vorgesehen, die unter Umständen größere Schwierigkeiten beim Zugang zu Krediten haben. Diesen Akteuren werden günstigere Finanzierungsbedingungen gewährt

(niedrigere Zinsen oder die Übernahme von Bankgarantien).

Bei der Gestaltung der Programme im Zusammenhang mit dieser Untermaßnahme behandelt Slowenien bestimmte Geschäftsmöglichkeiten im nicht landwirtschaftlichen Bereich vorrangig, u. a. im Zusammenhang mit Aktivitäten, durch die ein Mehrwert für Wälder, grünen Tourismus, das Natur- und Kulturerbe, soziales Unternehmertum, Sozialdienstleistungen und die Behandlung organischer Abfälle sowie die Erzeugung von Energie und Wärme aus erneuerbaren Energiequellen geschaffen wird. Förderfähig sind in Slowenien u. a. der Bau oder die Renovierung von Gebäuden, der Kauf neuer Maschinen und Ausrüstungen und die allgemeinen Kosten für Dienstleistungen durch Fachleute. Aufgrund bestimmter Vorschriften sind die Begünstigten verpflichtet, einen Arbeitsplatz für sich und zumindest eine weitere Person zu schaffen.



Gemeinsam mit der Gruppe der Europäischen Investitionsbank bietet die Europäische Kommission über die Beratungsplattform fi-compass (www.fi-compass.eu) methodische Beratung an und führt Maßnahmen zur Information über Finanzinstrumente des ELER durch.

Nähere Informationen insbesondere zur Nutzung von Finanzinstrumenten des ELER sind der folgenden Website zu entnehmen: www.fi-compass.eu/esif/eafrd.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Wir haben festgestellt, dass ungeachtet der Herausforderungen für viele ländliche Regionen in Europa eine **neue Sicht des Potenzials von Unternehmen im ländlichen Raum** entwickelt werden kann. Treibende Kräfte des Wandels in ländlichen Regionen Europas schaffen neue Geschäftsmöglichkeiten in mehreren potenziellen **Wachstumssektoren für die Wirtschaft im ländlichen Raum**.

Digitale Zentren im ländlichen Raum können ländliche Regionen in die Lage versetzen, ihr latentes Potenzial besser zu erschließen. Durch die Bereitstellung von schnellen, zuverlässigen Internetzugängen und von Räumlichkeiten zum Arbeiten und zur Netzwerkbildung sowie durch vielfältige Dienstleistungen zur Unterstützung von Unternehmen und Gemeinden können sie lokale Unternehmen und Gemeinschaften in die Lage versetzen, die Chancen der modernen Digitaltechnik zu nutzen.

Intelligenterer Ansätze zur Unternehmensförderung können ebenfalls den Wandel und die Entwicklung von Unternehmen im ländlichen Raum beschleunigen, indem sie ein Ökosystem mit Förderangeboten schaffen, die Unternehmer auf einem „Förderweg“ begleiten.

Diese Ansätze können Elemente von Accelerator-Modellen und Gründerzentren aus städtischen Gebieten beinhalten, die **an die Gegebenheiten im ländlichen Raum angepasst** werden, um unterschiedliche Formen von Unterstützung in unterschiedlichen Phasen der Entwicklung von Unternehmen bieten zu können.

Wir haben allerdings auch gesehen, dass je **nach Region und individuellem Standort** Wachstumschancen für Unternehmen im ländlichen Raum **in sehr unterschiedlichem Umfang** bestehen. Maßnahmen und Programme müssen hinreichend flexibel sein, damit lokale Gemeinschaften und Unternehmen die angesichts der jeweiligen Gegebenheiten, Erfordernisse und Chancen geeignetsten Maßnahmen kreativ entwickeln können.

Die Auswirkungen verschiedener Förderinitiativen in unterschiedlichen Regionen und an unterschiedlichen Standorten müssen stärker berücksichtigt werden (**Verständnis der räumlichen Gegebenheiten**). Außerdem muss dafür gesorgt werden, dass Fördermaßnahmen auch ländliche Regionen mit noch unerschlossenem Potenzial erreichen, damit sich eröffnende neue Geschäftsmöglichkeiten genutzt werden können (**gezielte Förderung**).

Die **Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum** (EPLR) können in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle spielen.

Mit EPLR-Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe und sonstiger Unternehmen (M6) und im Bereich LEADER (M19) können Unternehmen im ländlichen Raum **flexible Finanzierungen** angeboten werden.

Entscheidende Unterstützung für die **Entwicklung von Wissen und Kompetenzen** können auch durch Wissenstransfer (M1), Beratung (M2) und Kooperation (M16) sowie im Rahmen von LEADER (M19) gewährt werden.

Der Zugang von Unternehmen im ländlichen Raum zu Beratung und Finanzierungen kann verbessert werden, wenn die zuständigen Einrichtungen **gut mit der jeweiligen lokalen Region und den lokalen Unternehmen vertraut sind**. Landwirtschaftliche Berater, kommunale Stellen zur Wirtschaftsförderung und LEADER-LAGs können in diesem Zusammenhang besonders hilfreich sein und müssen in dieser Bedeutung stärker wahrgenommen werden. Ihre Wirkung kann durch wirksamere Strategien, Schulungen und gezieltere Ausrichtung noch verstärkt werden.

Gute Ansätze beinhalten eine wirksame und **einander ergänzende** Nutzung der verschiedenen **EPLR-Maßnahmen**, um den unterschiedlichen Erfordernissen während des Förderwegs Rechnung zu tragen, beispielsweise durch Knüpfung von Investitionsfinanzierungen an den

Erwerb von Kompetenzen oder durch aktive Förderung der Entwicklung von Geschäftsideen. Besonders interessante Beispiele haben wir in Finnland, im Baskenland und in Schottland gesehen.

Allerdings müssen die EPLR und andere Maßnahmen und Initiativen, die Einfluss auf die Entwicklung des ländlichen Raums haben können (Regionalentwicklung, Broadband Europe usw.), **wirksamer koordiniert und besser aufeinander abgestimmt** werden. Ergänzend zu einer wirksamen Förderung landwirtschaftlicher Betriebe muss vor allem sichergestellt werden, dass **Angebote zur Förderung nicht landwirtschaftlicher Unternehmen auch tatsächlich in ländlichen Regionen ankommen**.

Die EPLR sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung und können noch stärker zur Entwicklung von Unternehmen im ländlichen Raum beitragen. Dieser Beitrag muss jedoch Bestandteil eines umfassenderen Ökosystems wirksamer Angebote zur Förderung von Unternehmen im ländlichen Raum sein.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES ENRD

Halten Sie sich auf dem Laufenden über die neuesten Nachrichten, Meinungen und Entwicklungen auf dem Gebiet der Entwicklung des ländlichen Raums in Europa und lesen Sie die verschiedenen Veröffentlichungen des ENRD.

Diese sind auf der Internetseite des ENRD <https://enrd.ec.europa.eu> unter „Veröffentlichungen“ abrufbar oder können per E-Mail an subscribe@enrd.eu abonniert werden. Wenn Sie weitere Informationen benötigen, schreiben Sie an info@enrd.eu.

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM

Das EU-Magazin Ländlicher Raum ist die wichtigste thematische Publikation des ENRD. Es beleuchtet die neuesten Erkenntnisse und Sichtweisen zu einem bestimmten Thema, das für die ländliche Entwicklung in Europa von besonderer Bedeutung ist. Die Themen reichen vom Unternehmertum im ländlichen Raum über Lebensmittelqualität bis hin zum Klimawandel und zu sozialer Eingliederung. Die Publikation erscheint zweimal jährlich in sechs Sprachen der EU (EN, FR, DE, ES, IT und PL).

Nr. 23 – Grüne Wirtschaft – Möglichkeiten für das ländliche Europa



Nr. 22 – Intelligente und wettbewerbsfähige Versorgungsketten für Lebensmittel und Getränke



Nr. 21 – Antworten des ländlichen Raums auf Herausforderungen in Europa



ELER-PROJEKTBRÖSCHÜRE

Das ENRD veröffentlicht Broschüren mit guten und interessanten Beispielen für ELER-geförderte Projekte. In jeder Ausgabe werden erfolgreiche Projektbeispiele zu einem bestimmten Thema der Entwicklung im ländlichen Raum beleuchtet. Die Broschüren sollen veranschaulichen, was mittels ELER erreicht worden ist, und zu weiteren Projekten anregen. Die Broschüre wird in sechs Sprachen der EU (EN, FR, DE, ES, IT und PL) veröffentlicht.

RURAL CONNECTIONS

Das vom ENRD herausgegebene Magazin Rural Connections zur Entwicklung des ländlichen Raums in Europa stellt Ansichten von Einzelpersonen und Organisationen zu wichtigen Fragen der ländlichen Entwicklung sowie einschlägige Projekte und Akteure und deren Geschichte vor. Es hält seine Leser über aktuelle Entwicklungen im gesamten ländlichen Raum Europas auf dem Laufenden. Die Publikation erscheint im Frühjahr und im Herbst in sechs Sprachen der EU (EN, FR, DE, ES, IT und PL).

NEWSLETTER

Das Neueste zur ländlichen Entwicklung aus ganz Europa – einmal pro Monat direkt in Ihrem Posteingang! Der ENRD-Newsletter vermittelt einen kurzen Überblick über aktuelle und brisante Themen, Neuigkeiten und Veranstaltungen im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums in Europa.

Sie können ihn hier abonnieren: https://enrd.ec.europa.eu/news-events/enrd-newsletter_de.

WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

- Einzelexemplar:
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)
oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(* Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

ENRD online



Liken Sie die ENRD-Facebook-Seite.



Folgen Sie @ENRD_CP auf Twitter.



Schauen Sie die EURural-Videos auf YouTube.



Schließen Sie sich der ENRD-Diskussionsgruppe bei LinkedIn an.



ENRD-Kontaktstelle
 Rue de la Loi/Wetstraat, 38 (bte 4)
 1040 Bruxelles/Brussel
 BELGIQUE/BELGIË
 Tel. +32 2 801 38 00
info@enrd.eu



Amt für Veröffentlichungen

<https://enrd.ec.europa.eu>



European Network for Rural Development